33. Jahrgang. Sonnabend, 22. März. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 18204 — 1890.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

Abonnements-Einladung.

Lediglich von dem Bestreben geleitet, den Lesern eine zeitgemäße Concession zu machen, haben wir vor nunmehr Jahresfrist den Abonnementspreis der „Danziger Zeitung" bedeutend herabgesetzt, sind aber gleichzeitig für Erweiterung und stete Verbesserung des Inhalts wie immer größere Beschleunigung unseres gesammten Nachrichtendienstes unausgesetzt bemüht gewesen.

Die als erfreuliche Folge dieses Bestrebens eingetretene bedeutende Erweiterung unseres Leserkreises läßt eine noch mehr beschleunigte Herstellung des Druckes behufs gesichert pünktlicher Expedition der Zeitung nach allen Richtungen unseres ausgedehnten Verbreitungsgebietes dringend erwünscht erscheinen.

Die **Aufstellung einer Rotationsmaschine** neuester Construction, welche Anfang April erfolgt, wird uns in den Stand setzen, allen derartigen Anforderungen zu entsprechen und namentlich die **telegraphische** Berichterstattung im Interesse unserer Leser noch auszudehnen und stärker nutzbar zu machen.

Für den belletristischen Theil der „Danziger Zeitung" ist zur Veröffentlichung im zweiten Quartal unter zahlreichen anderen Original-Beiträgen wieder ein **Aufsehen erregender neuer**

Roman von Hermann Heiberg: „Die Spinne"

erworben worden, dessen Abdruck Anfang April beginnen wird.

Die „Danziger Zeitung" ist **die einzige zweimal täglich erscheinende Zeitung in Westpreußen.** Sie ist die weit verbreitetste politische Tageszeitung dieser Provinz und der angrenzenden Bezirke.

Sowohl in der Morgen- wie in der Abend-Nummer bringt die „Danziger Zeitung" von einer Reihe von bewährten Mitarbeitern längere und kürzere Artikel über alle **wichtigeren Vorkommnisse der inneren und äußeren Politik.** Die politische Richtung der „Danziger Zeitung" ist von jeher eine fest liberale und durchaus selbständige.

Der **Landwirthschaft**, als dem wichtigsten Productionszweige im Osten, dem **Gewerbe, Handel und Verkehr**, dem gesammten öffentlichen **Leben in der Heimath, in Stadt und Provinz**, widmet die „Danziger Zeitung" ebenfalls lebhafte Aufmerksamkeit. Zahlreiche Originalcorrespondenzen, schnelle und zuverlässige Lokalnachrichten, Berichte und Besprechungen legen hierfür Zeugniß ab.

Durch **Pachtung eines eigenen Telegraphendrahtes** zwischen Danzig und Berlin ist die „Danziger Zeitung" in der Lage, die meisten Nachrichten sofort telegraphisch übermittelt zu erhalten, und zwar Berichte über die Parlamentsverhandlungen, alle wichtigeren Ereignisse des In- und Auslandes, tägliche Börsendepeschen von Berlin, Frankfurt, Wien, Paris, London etc., die täglichen Wetterbeobachtungen von 28 europäischen Stationen, Witterungsübersichten und Sturmwarnungen, den Berliner Viehmarkt und die Wollmärkte, ebenfalls telegraphische Meldungen über alle größeren Elementarereignisse, Hochwasser- und Eisbewegungsnachrichten, die Hauptgewinne bei den Lotterieziehungen etc.

Der Abonnementspreis für die „Danziger Zeitung" beträgt bei allen Postanstalten Deutschlands und Oesterreichs incl. Postprovision

3 Mark 75 Pfennige pro Quartal, 1 Mark 25 Pfennige pro Monat;

für Danzig pro **Quartal 3 Mark 50 Pf.**, pro **Monat 1 Mark 20 Pf.** In allen Stadttheilen sind Abholestellen vorhanden.

Expedition der Danziger Zeitung.

Die Schutzzöllner im Reichstage.

Der Abg. v. Kardorff hat in der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 8. März d. J. den Freisinnigen dafür seinen Dank ausgesprochen, daß sie durch ihr Verhalten zu Gunsten der Gegner des Cartells dafür gesorgt hätten, daß die schutzzöllnerische und agrarische Majorität im Reichstage jetzt eine recht starke sei. Herr Dr. Sattler, das nationalliberale Mitglied des Abgeordnetenhauses, hat nicht versäumt, diese Behauptung des Herrn v. Kardorff in einer Versammlung des nationalliberalen Vereins zu Berlin sich anzueignen und zu wiederholen. Es verhält sich mit dieser Behauptung ebenso wie mit derjenigen, daß die Wahlen vom 20. Februar 1890 die Möglichkeit einer clerical-conservativen Majorität gegeben hätten, während jedermann weiß, daß die conservative Partei und die Centrumspartei früher eine größere, sicherere Majorität hatten, als nach den jetzigen Wahlen.

Um einer derartigen Legendenbildung von vornherein zu begegnen, möchten wir die Frage der schutzzöllnerischen Majorität einmal an der Hand der Reichstagsstatistik näher beleuchten. Wir wollen zu diesem Zwecke uns zwei am meisten maßgebende Abstimmungen näher betrachten. Am 11. Mai 1885 wurde der Roggenzoll von 3 Mk. mit 188 gegen 139 Stimmen angenommen. Am 13. Dezember 1887 haben für den Weizenzoll von 5 Mk. gestimmt 226 Mitglieder gegen 125. Die Majorität setzte sich zusammen aus den beiden conservativen Parteien, der Majorität des Centrums, den Polen — so weit sie anwesend waren — und einem Theil der Nationalliberalen.

Die Minorität bestand aus den Freisinnigen, den Socialdemokraten, den Deutschhannoveranern und einem Theil der nationalliberalen Partei und des Centrums. Das Hauptgros der Schutzzöllner — die beiden conservativen Parteien — hatte im vorigen Reichstag zusammen 120 Stimmen, im jetzigen 90; sie haben also 30 Stimmen verloren. Von den Nationalliberalen, welche 56 Sitze verloren haben, sind gerade diejenigen nicht wiedergewählt, welche für die Getreidezölle gestimmt haben. Wir erwähnen darunter nur die Abgeordneten v. Fischer, Fieser, Kalle (für den Roggenzoll von 3 Mark), Kleine, Klumpp, Noppel, Stöcker (Rothenburg), Veiel. Diese schutzzöllnerischen Gruppen haben also mindestens 40 Sitze verloren. Gesetzt auch: die neuen Sitze, welche Centrum und Polen zusammengenommen gewonnen haben, werden in Gegenrechnung gestellt, so bleibt für die Schutzzollpartei immerhin — da die Verstärkung, welche die Deutschhannoveraner erhalten haben, den antischutzzöllnerischen Parteien zu gute kommt — ein Verlust von 40 Sitzen übrig. Wie man angesichts dieser Thatsachen von einer Verstärkung der Schutzzöllner und Agrarier durch die Freisinnigen sprechen kann, das wird vorläufig das Geheimniß der Herren v. Kardorff und Sattler bleiben. Der Unmuth über den Ausfall der Wahlen scheint ihnen für so einfache Zahlenverhältnisse das Verständniß vollständig getrübt zu haben. Außerdem kommt noch in Betracht, daß sowohl durch die neugewählten Centrumsmänner, insbesondere diejenigen in Süddeutschland, als durch einige Polen die antiagrarische und antischutzzöllnerische Richtung gestärkt wird. Mehrere dieser neuen Mitglieder des Reichstages haben, als sie candidirten, über diese ihre Stellung keinerlei Zweifel gelassen, und dies war neben ihren Erklärungen zu den Verfassungs- und der Wahlrechtsfrage der Grund, aus welchem ein Theil der freisinnigen Wähler bei den Stichwahlen für dieselben eingetreten sind und gegen die Cartellparteien Front gemacht haben.

In dem heutigen Reichstage würde ein Gesetz, wie das neue Branntweinsteuergesetz vom Jahre 1887, überhaupt keine Majorität erhalten, wahrscheinlich auch kein Getreidezoll von 5 Mark. Jedenfalls würde die antischutzzöllnerische Minorität eine sehr viel größere sein, als 1887, wo gegen den Getreidezoll von 5 Mark nur 125 Mitglieder stimmten.

Der Vorwurf, daß die Freisinnigen die schutzzöllnerische Majorität durch ihr Verhalten bei den Wahlen hätten verstärken helfen, kann gegenüber diesen Thatsachen fast nur wie ein Scherz aufgefaßt werden. Besonders eigenthümlich macht es sich, wenn er von Männern ausgeht, die selbst durch den Abschluß des Cartells dazu beigetragen haben, die Hauptstützen des agrarischen Schutzzöllnerthums in ihren Wahlsitzen zu befestigen. Noch vor einigen Jahren wurde in nationalliberalen Organen die Forderung erhoben, in den östlichen Provinzen energisch gegen die hochconservativen Agrarier vorzugehen. Man begriff damals, daß dies eine unerläßliche Pflicht aller derjenigen sei, welche eine liberale Entwickelung in Preußen und in Deutschland ernstlich anstreben. Das Cartell machte alle diese guten Vorsätze zu Schanden; es lag genau in der entgegengesetzten Richtung jener Forderung. Aber erfüllt werden muß sie im Interesse des Liberalismus doch. Wir hoffen, daß alles, was aufrichtig und fest liberal ist, sich sammeln wird, um dieser Aufgabe gerecht zu werden.

Deutschland.

* **Berlin, 21. März.** Als mögliche **Nachfolger des Grafen H. Bismarck** im Staatssecretariat des Auswärtigen Amtes werden jetzt, der „N.-Ztg." zufolge, außer den schon genannten Diplomaten auch der Gesandte in Bern, **v. Bülow**, und der Gesandte in Oldenburg, **Graf Ph. Eulenburg**, bezeichnet.

* **[Ministercandidaturen]** schwirren gerüchtweise fortgesetzt zahlreich umher. Vielfach wird daran festgehalten, daß Miquel, von dem der Kaiser bekanntlich einmal gesagt haben soll: „Sie sind mein Mann", ein Portefeuille erhalten solle. Das „Deutsche Tageblatt", welches seit der kaiserlichen Genehmigung des Rücktrittsgesuchs Bismarcks gänzlich geknickt ist, schreibt sogar, was nur der Vollständigkeit halber und zur Kennzeichnung der Stimmung unter den Parteigenossen dieses Blattes registrirt sein mag, Folgendes:

> Es wird in von sehr hochstehender Seite inspirirten Correspondenzen ausdrücklich bemerkt, daß, sobald die Kanzlerkrisis entschieden sei, auf Wunsch des Kaisers auch eine vollständige Erneuerung des preußischen Staatsministeriums erfolgen werde. Als Minister-Candidaten werden unverbürgt genannt Frhr. v. Huene, Rickert, Dr. Miquel, Dr. Thielen, Alexander Meyer, Fleck und Andere.

* **[Berlin bei der Kanzlerkrisis.]** In dem Aeußern des Straßenlebens Berlins ist dieses Ereigniß vollständig spurlos vorbeigegangen, nichts — auch garnichts — ließ, schreibt selbst die „Nat.-Ztg.", während dieser Tage äußerlich erkennen, welche außerordentliche Vorgänge sich abspielen. Wenn eine kleine Anzahl Menschen vor dem Reichskanzlerpalais zusammenstand, so war dies, wenn etwa ein Hofwagen vorgefahren kam oder die Mitglieder der Conferenz sich versammelten. Das Leben fluthete durch die Hauptstraßen von Berlin nicht mehr und minder, als an schönen Frühlingstagen die Regel zu sein pflegt. Fremden Hauptstädten ist so etwas ganz unfaßbar. Auch hat der „Figaro" geglaubt, dem Mangel an Temperament in den Berlinern nachhelfen zu müssen, indem er sich in einem „Telegramm" aus Berlin Folgendes berichten läßt:

> „Die Aufregung wächst von Stunde zu Stunde. Das Ansehen Berlins hat gewechselt, die Straßen sind von einer unermeßlichen Menge bedeckt, welche sich von der Friedrichsstraße nach den Linden und der Wilhelmstraße wälzt und Aufklärungen verlangt."

Daran ist natürlich kein Wort wahr.

* **[Des jetzigen Reichskanzlers Herkunft.]** Zur Erklärung des complicirten Adelsnamens

---

Ein Wiedersehen.

(Nachdruck verboten.)

3) Novelle von K. Rinhart.

(Fortsetzung.)

Seit diesem Abend waren Frohsinn und Friede aus Luciens Herzen gewichen. Bei keiner Beschäftigung vermochte sie auszuharren, auf den Tasten sogar, auf denen sie sonst so wohl zu Haus war, irrten ihre Finger umher, als seien sie fremd geworden. Stundenlang hielt sie sich trotz des regnerischen kalten Wetters im Garten auf, als finde sie dort die passende Stätte für ihre freudlosen Gedanken, während sie doch auf die Straße niemals einen Fuß setzte, sondern jede Aufforderung, auszugehen, ablehnte. Obgleich sie Befehl gegeben hatte, keinen Besuch vorzulassen, war sie doch so nervös, daß sie bei jedem Klingeln erschreckt zusammenfuhr. Als sie aber einmal aus dem Garten zurückkehrend ein paar Visitenkarten mit den Namen Fernecks und seiner Gattin vorfand, seufzte sie erleichtert auf.

„Wir wollen heute Mittag den Besuch erwidern, halte dich bereit", sagte der Professor eines Tages, bevor er in das Sprechzimmer ging.

„Ich — ich möchte heute nicht gern" — stotterte Lucie, der das schlechte Gewissen auf der Stirn geschrieben stand.

„Warum nicht?"

„Ich — habe Kopfschmerz."

Ein Schatten ging über seine Stirn, doch er meinte ruhig: „Wie du willst — so verschieben wir's auf morgen."

Umsonst versuchte sie die Harmlos-gleichgiltige zu spielen, als sie dann anderen Tages vor der Thür des Hotels warteten, durch welche der Diener mit den Karten verschwunden war. Die Blässe ihrer Wangen verrieth ihre Aufregung.

„Die Herrschaften sind nicht zu Hause", lautete endlich der Bescheid.

Luciens Antlitz hellte sich auf.

„Wäre es dir so unangenehm gewesen, angenommen zu werden?" fragte der Professor. „Du warst sonst nicht so menschenscheu."

„Ich hasse Besuche", entgegnete die junge Frau energisch, indem sie sich nach ihrem Taschentuch bückte. Als sie nach einer Weile verstohlen ihren Gatten ansah, trug dessen Gesicht den gewohnten Ausdruck. Merkte er wirklich nichts, oder wollte er nichts merken?

Indessen schien es Lucie dennoch bald, als blicke Rudolf ernster als sonst. Als sie einmal mit einem häuslichen Anliegen in sein Studierzimmer trat, fand sie ihn, den Kopf in die Hand gestützt, in trübes Sinnen vertieft. Das war so ganz gegen die Art des thätigen Mannes, daß Lucie, zärtlich besorgt auf ihn zueilend, nach dem Grunde fragte. Da hieß er sie fast unfreundlich, ihn nicht zu stören.

Die junge Frau ging hinaus und — weinte. Sie war so an die milde Güte ihres Mannes gewöhnt, daß sie seine Verstimmung jetzt als schwere Kränkung empfand.

Heute sollte das Fest beim Rector stattfinden, zu dem die Einladungen schon vor einer Woche ergangen waren. Lucie, entschlossen nicht hinzugehen, hatte mit ihrer Absage bis zum letzten Tage gezögert, um einen Vorwand verlegen. Am Mittag eröffnete sie ihrem Gatten ihre Absicht. Er schien so etwas vermuthet zu haben und schon im voraus seine Antwort zu wissen; denn ohne auf ihre Einwendungen zu hören, erklärte er mit großer Bestimmtheit, daß sie das Fest besuchen müsse.

Dies Benehmen ihres Gatten war ihr so fremd und erschien ihr so ungerecht, daß sie gereizt erwiderte, den Kopf trotzig in den Nacken werfend:

„Ich habe meine Gründe, hier zu bleiben; du wirst mich nicht zwingen —"

„Und ich habe meine Gründe, deine Anwesenheit zu wünschen. Du kommst mit!"

Seine sonstige Güte schien ganz gewichen und seine Mienen verriethen einen so unbeugsamen Willen, daß Lucie nicht mehr zu widersprechen wagte. Die Thränen stiegen ihr in die Augen. Was hatte sie gethan, um diese Behandlung zu verdienen? Wollte sie nicht sein Bestes?

„Ich — ich bitte dich!" stammelte die junge Frau, und wie sie die gefalteten Hände in Herzensangst zu ihm aufhob, erschien sie ihm wieder wie das hilflose Kind, das einst am Krankenbette der Mutter um Trost zu ihm flehte. Seine Züge glätteten sich, und ihren Kopf zwischen beide Hände nehmend, ihr liebliches Antlitz zu sich emporrichtend, fragte er weich: „Warum willst du nicht mitgehen? Vertraue mir! Bin ich denn nicht dein bester Freund, dem jede Falte deines Herzens offenbar sein sollte?"

Seine Augen hingen gespannt an den ihren, den von Thränen umflorten. Ihre Lippen zitterten — doch sie öffneten sich nicht. Sollte — konnte sie ihm denn sagen: „Führe mich nicht in Versuchung; der Mann war der Abgott meines Herzens, meine erste und — einzig wahre Liebe — das Ideal, von dem ich dir gesprochen?"

Da sanken ihres Gatten Hände nieder und schweigend schritt er aus dem Zimmer.

„Rudolf!" — Es klang wie ein Aufschrei aus tiefstem Herzen — aber er hörte es nicht mehr.

Da erhob sich auch Lucie und sagte, düstern Trotz in den Augen: „Gut, du sollst deinen Willen haben!"

War es Zufall, daß sie am Abend ein weißes Kleid trug mit rosa Schleifen, genau wie an jenem unvergeßlichen Tage, da sie Harald Ferneck kennen gelernt? Hochaufgerichtet trat sie ihrem Manne entgegen. Sie schienen die Rollen vertauscht zu haben. Er ging unruhig ab und zu und zeigte eine ungewöhnliche Hast in allen Bewegungen, während ihr Wesen eine ihr sonst fremde stille Energie athmete und kaum ein Lächeln ihr sonst von Lebenslust strahlendes Gesicht erhellte.

Die Gesellschaft war fast vollzählig versammelt, als der Professor Harden mit seiner Gattin eintrat. Von allen Seiten auf das freundlichste begrüßt, hörte und erwiderte Lucie Worte, von denen ihr Herz nichts wußte. Ihr Blick flog durch den Saal, und am entgegengesetzten Ende desselben fand sie, den sie suchte. Auch Harald Ferneck bemerkte sie sogleich, und wie von einem Magnet angezogen, schritten sie beide auf einander zu. Ihr Auge hing an ihm, als wolle sie mit dem einen langen Blick die ganze Erscheinung ergründen, die Vergangenheit mit der Zukunft verknüpfen. Und dann legte sie ihre Hand in die sich ihr entgegenstreckende ihres Jugendideals.

„Ein Elfe aus Goldfäden gewoben", sagte er lächelnd, leise, sich zu ihr neigend, — „nur schöner fast als einst — und noch immer so ideal gerichtet, das sehe ich Ihren Augen an!"

Luciens Herz klopfte zum Zerspringen und schnürte ihr die Kehle zusammen. Mühsam brachte sie endlich die Frage hervor, was aus seinem Epos geworden.

„Ich hab' es nicht vollendet", entgegnete er. „Ich trug mich mit größeren Plänen; ein Trauerspiel —"

„Vergebens habe ich nach einer Nachricht über Ihre Werke ausgespäht", fiel sie ihm eifrig ins Wort.

„Ich habe nichts drucken lassen", entgegnete er. „Meine schwache Kraft genügte meinem Ideale nicht. Wer die Dichter kennt und liebt wie ich, mag ruhig und bescheiden seine Verse bei Seite legen und sich an den Großen genügen lassen."

„Wie schade!" rief Lucie in tiefer Enttäuschung.

„Zu gütig, gnädige Frau! Schwere Kämpfe kostete es mir, einzusehen, daß ich nicht zum Dichter für die große Masse berufen bin, — für die große Masse, verstehen Sie wohl; denn für die kleine Gemeinde der Auserwählten, die in die Tiefe zu dringen vermögen, singe ich noch immer."

„So haben Sie Ihre Dichtungen nur nicht herausgegeben!" sagte Lucie freudig. „Sie verzichteten auf die verdienten Lorbeeren, um unbeirrt durch Lob und Tadel ihrem Ziele zustreben zu können! — O, ich kann das begreifen, aber ich beklage es, da so die Welt des Genusses beraubt wird, den Sie ihr bereiten würden."

Er nahm mit selbstzufriedenem Lächeln das Compliment entgegen und hatte gegen diese Auslegung seiner Worte nichts einzuwenden.

„Ist es unbescheiden", begann Lucie von neuem, „wenn ich Sie bitte, mir einmal eins Ihrer Werke zu leihen? — Es würde mich so sehr interessiren, etwas davon kennen zu lernen!"

Eine leichte Verlegenheit überkam ihn, doch er wußte dieselbe geschickt zu verbergen, indem er, bewundernd in das mit aufrichtigem Ernst zu ihm aufschauende Antlitz blickend, citirte:

> „Du hast die goldnen Augen
> Der Waldeskönigin!"

Lucie erglühte bis an die Stirn. Warum berührte die Schmeichelei sie in diesem Augenblick unangenehm? Sie wußte es selbst nicht, doch sie fühlte sich aus allen ihren Himmeln gerissen.

„Nun?" fragte sie noch einmal, „wie ist's? Lucia Orlova oder das Trauerspiel —"

„Ich habe nichts mitgebracht, auch augenblicklich nichts so geschrieben, daß es für fremde Augen lesbar wäre — später werde ich gewiß nicht versäumen, Ihnen etwas davon zuzusenden."

Es war zu offenbar, daß er ausweichen wollte. Eine Pause entstand, die sich niederdrückend auf Luciens erregte und gehobene Stimmung legte.

Caprivi de Caprera de Montecuculi wird dem „B. C." geschrieben: Die Montecuculi — deren Berühmtester wohl jener Feldmarschall Fürst Raimund war, von dem das geflügelte Wort stammt: „Zum Kriegführen gehört dreierlei: Geld, Geld und Geld" — sind ein aus Deutschland mit den Heereszügen unserer römisch-deutschen Kaiser nach Italien gekommenes Rittergeschlecht, die Caprera (oder Caprara) dagegen ein ursprünglich italienisches, in Bologna heimisches Patriciergeschlecht. Ein Zweig beider Häuser nun ist das italienische Adelsgeschlecht der Caprivi, die deshalb zu ihrem Namen noch jene zwei weiterführten. Julius Leopold v. Caprivi war um die Mitte des achtzehnten Jahrhunderts gräflich Stolberg'scher Kanzler zu Wernigerode, und die Nachkommen desselben aus der Ehe mit Dorothea Maria v. Grambow sind unsere in königl. preußischen Militär- und Civildiensten gestandenen, resp. noch stehenden Caprivi. Der Sohn des Kanzlers, der königl. preuß. Oberst v. Caprivi, geb. 1740, starb 1821 und hinterließ aus der Ehe mit einer Tochter des Generallieutenants und Kriegsministers v. Kannewurff einen Sohn, welcher in Berlin Obertribunalsrath wurde. Von ihm stammt der jetzige Reichskanzler, General Georg Leo v. Caprivi, geboren 1831. Zu Geschlechtsvorfahren hat also derselbe, was wohl nicht uninteressant, ebensowohl jenen berühmten österreichischen General-Feldmarschall Fürsten Raimund Montecuculi, als den aus der Geschichte Wallensteins und der Schiller'schen Trilogie wohlbekannten Fürsten Octavio Piccolomini, dessen Tochter Victoria die Gattin des Bologneser Rathsherrn Nicolaus Caprera wurde.

* **[Ausländische Stimmen über Caprivis Ernennung.]** Die Wiener „Neue Fr. Presse" sagt:

„Es gehört eine bewundernswerthe patriotische Selbstlosigkeit dazu, an die Stelle zu treten, die leer geworden, nachdem ein Riese sie geräumt. Auch wenn vom Reichskanzleramt die Leitung der auswärtigen Politik getrennt werden soll, wird dem künftigen Kanzler der gewaltige Schatten des Fürsten Bismarck über die Schultern blicken, zu steter Vergleichung herausfordernd und die Erinnerung wachhaltend an die unwiederbringliche und unersetzliche Größe. Noch immer bleibt die Frage offen, ob Caprivi sich von seinen früheren Anschauungen über die Marine zu denen des Kaisers bekehrt, ob er als Militär in Gehorsam gegen den obersten Kriegsherrn sich damit befreundete, bloßes Werkzeug in der Hand des Kaisers zu sein, der sein eigener Kanzler sein will, ob er als ehemaliger Vertrauensmann des Kaisers Friedrich, als Freund und politischer Gesinnungsverwandter des Freiherrn v. Roggenbach es für seine Aufgabe ansehen wird, die Kluft zu überbrücken, welche zum Schaden der nationalen Entwickelung den Fürsten Bismarck von den Liberalen trennte. Es scheint das Streben darauf gerichtet zu sein, daß aus dem öffentlichen Leben Deutschlands die Verbitterung beseitigt werde, welcher es zu danken war, daß mit einer künstlichen Mehrheit regiert und jeder politisch Andersdenkende als Reichsfeind betrachtet wurde. Ist die Berufung Caprivis ein Zeichen, daß diese Bahn verlassen werden soll, dann wird der Verzicht auf den Fürsten Bismarck weniger schwer empfunden werden. Dem Nachfolger Bismarcks ist jetzt die wichtigste Aufgabe gesetzt, das Erbe, das er antritt, unversehrt zu erhalten. Wenn Caprivi an die Stelle seines großen Vorgängers tritt und jene Hoffnung an ihm nicht zu Schanden wird, wird er sich rühmen dürfen, der schweren Verantwortung gerecht geworden zu sein, welche ein Gigant von sich abgewälzt hat, um sie einem Epigonen zu überlassen."

Das Wiener „Neue Tagebl." bemerkt:

„Die Nennung des Namens Caprivi für den ihm zugedachten Posten wird in den Hauptstädten der deutschen Bundesstaaten kaum geringeres Befremden hervorrufen, als in Berlin selbst. Denn nichts in seiner seitherigen Vergangenheit schien diesen Mann für die hochwichtige Sendung zu bestimmen, die Verantwortung für die gesammten Angelegenheiten des deutschen Reiches zu tragen und die politische Leitung Preußens zu übernehmen."

* **[Ein Brief von Emin Pascha.]** Der „Kegelverein" zu Wendeburg hatte im Dezember v. J. auf die Genesung und baldige Wiederherstellung Dr. Emin Paschas einen kräftigen Salamander gerieben und genanntem Herrn hiervon Nachricht gegeben. Darauf ist, nach der „Braunschw. Landesztg.", bei Herrn Lehrer Wulfstich folgendes Schreiben eingelaufen:

Bagamoyo, den 10. Februar 1890.

Verehrte Herren!

Ihr freundlicher Gruß ist mir zu einer Zeit zu Händen gekommen, wo schwere Krankheit mich zu jeder Thätigkeit unfähig machte. Verzeihen Sie deshalb, wenn erst heute ich dazu komme, Ihnen und den Mitgliedern des Kegelvereins meinen herzlichen Dank für Ihre Sympathien und den betreffenden Salamander auszusprechen.

Die Theilnahme meiner Landsleute wird mir ein Sporn sein zu ferneren Arbeiten und Bestrebungen auf dem Felde afrikanischer Forschung und Civilisation. Genehmigen Sie, meine Herren, den Ausdruck meiner vorzüglichen Hochachtung und verfügen über mich, wo ich Ihnen nützen könnte.

Ihr ergebener

Dr. Emin.

Hoffentlich wird die liebenswürdige Antwort Emins nicht Veranlassung geben, daß er, wie es bekannten und berühmten Persönlichkeiten leider fast immer zu passiren pflegt, mit einer Unzahl von Zuschriften von allen möglichen Vereinen u. s. w. überschwemmt wird.

* **[Die vorläufig auf Kiel beschränkte Einführung dänischer Schweine]** zur sofortigen Abschlachtung beläuft sich bis jetzt nur auf ungefähr 400 Stück in der Woche, die größtentheils, sobald sie geschlachtet sind, nach Hamburg oder Berlin abgesandt werden.

* **[Der Marinemaler Röchling]** in Berlin ist vor kurzem, wie die „Kreuzztg." meldet, zum Kaiser berufen und beauftragt worden, ein **Bild des Gefechtes**, welches seiner Zeit Prinz Adalbert von Preußen bei **Cap Tres Forcas** den marokkanischen Riffpiraten lieferte, nach älteren Vorlagen und Berichten zu malen.

* **Aus Witu** kommen immer mehr Nachrichten, welche darthun, daß dort eine allgemeine Aenderung bevorsteht; die Verhältnisse gehen anscheinend endlich einer dauernden Regelung entgegen, und von amtlicher deutscher Seite bemüht man sich, sachliches Material zu erhalten. Der Viceconsul Steifensand hat sich, wie die „Kr.-Ztg." mittheilt, an Clemens Denhardt gewandt, nachdem dieser im Hospital zu Zanzibar lag, und hat diesen ersucht, eine vollständige Zusammenstellung alles dessen zu machen, was er über das Land, seine Geschichte, seine Besitzverhältnisse, seine Bevölkerung u. s. w. weiß. Denhardt ist diesem Wunsche sofort nachgekommen.

Breslau, 20. März. Im **landwirthschaftlichen Verein** zu Breslau hat vor einigen Tagen der Güter-Director Allgner eine Erörterung über die **Margarine** hervorgerufen, indem er den Antrag stellte, der Verein solle bei dem Minister für Landwirthschaft dahin vorstellig werden, daß

1) Margarine mit einer Fabrikationsteuer von 25 bis 30 Mk. und einem Eingangszolle von mindestens 200 Mk. der Centner (!) belegt, 2) den Restaurateuren, Bäckern und Conditoren, welche Margarine in ihren Geschäften führen oder benutzen, bei Strafe aufgegeben werde, dies in ihren Geschäftslocalen durch öffentlichen Anschlag bekannt zu machen.

Gegen den ersten Theil des Antrages sprach der Vorsitzende, Landes-Oeconomierath Korn, mit der Mahnung, an dem Zolltarife, der auf einer Reihe von Compromissen beruhe, in irgend einem Punkte zu rütteln. Herr Allgner sah sich, nachdem noch andere Mitglieder für die Ansicht des Vorsitzenden eingetreten waren, veranlaßt, den ersten Theil seines Antrages, welcher, seinem Zwecke besser entsprechend, offen ein Verbot der Fabrication und des Handels mit Margarine hätte verlangen sollen, zurückzuziehen. Der zweite Theil, welcher natürlich, wenn man nicht die Küche eines jeden Gastwirths und die Backstube eines jeden Bäckers und Conditors unter Polizeiaufsicht stellen will, undurchführbar ist, wurde angenommen.

Magdeburg, 20. März. In der hiesigen **Reichstags-Nachwahl** wurde an Stelle v. Vollmars, der das Mandat abgelehnt hatte, Bock (Socialdemokrat) gewählt.

England.

London, 20. März. Nach dem **Blaubuch** empfiehlt die königl. Commission für die **Untersuchung der Marine- und Kriegsverwaltung** die Einsetzung eines Marine- und Armee-Rathes, welchem die Staatssecretäre der Marine und des Krieges, ihre technischen Räthe und einige Offiziere von besonderer Erfahrung anzugehören hätten. Dieser Rath würde die Ausgaben-Budgets der Marine- und Heeresverwaltungen zu berathen haben, bevor das Ministerium dieselben feststellte, und würde alle Fragen zu erledigen haben, welche dem Seewesen und dem Landheer gemeinsam sind. Der Bericht der Commission empfiehlt ferner verschiedene Aenderungen in der Verwaltung der Ministerien für die Marine und das Landheer, insbesondere die Bildung einer besonderen Abtheilung der Militärverwaltung für die Bearbeitung der Mobilisirung, der Vertheidigung und des Nachrichtenwesens. Ein neuer Offizier unter dem Namen „Stabschef" soll diesem Departement vorstehen und auf 5 Jahre zu diesem Amte ernannt werden. Derselbe hätte alljährlich einen Bericht über die militärischen Bedürfnisse des Reiches einzureichen. Die Commission spricht sich ferner für die Errichtung eines besonderen Bureaus aus, welches die Aufgabe hätte, die Gleichartigkeit und die Disciplin der Armee im ganzen Reiche zu sichern. Diese beiden Anträge werden durch Gründe der Opportunität unterstützt. Der Oberbefehlshaber sowohl, wie jeder Befehlshaber sollen künftig für die Oeconomie und den effectiven Bestand in ihrem Departement verantwortlich sein. Der Bericht empfiehlt endlich noch die Einsetzung eines besonderen Artillerie-Departements. (W. T.)

Rumänien.

Bukarest, 20. März. Nach dem Berichte der Budgetcommission beziffern sich die Einnahmen wie die Ausgaben auf 164 869 000 Frcs., so daß ein vollständiges **Gleichgewicht des Budgets** hergestellt ist. — Der **Kronprinz von Italien** begab sich heute mit dem Könige und dem Thronfolger nach Slanic, woselbst die Salinen einer Besichtigung unterzogen wurden. Der König verlieh dem Gefolge des Kronprinzen von Italien Orden.

Bulgarien.

Sofia, 20. März. Der „Agence Balcanique" zufolge hätte die hiesige Bank heute bereits ungefähr eine Million als **Abschlagszahlung** auf die **russischen Occupationskosten** geleistet. — Wie es heißt, wären zwei Offiziere als **Mitschuldige** an der **Panitza-Affäre verhaftet** worden. (W. T.)

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 21. März. Im Abgeordnetenhause wurde in dem größten Theile der Sitzung bei dem **Etat des höheren Schulwesens** die gestern von Stöcker aufs Tapet gebrachte Debatte über die **Judenfrage** fortgesetzt, wobei die Abgeordneten Metzler, Bachem, Richert, Virchow, Cremer und der Minister v. Goßler das Wort ergriffen. Im weiteren Verlaufe der Debatte kamen zahlreiche Specialwünsche in Bezug auf Gymnasien und Seminare zur Sprache, die meist ohne allgemeines Interesse waren. Der Cultusetat wurde hierauf vertagt.

Abg. Metzler (nat.-lib.) wies nach, daß die gestern von Stöcker aufgestellte, von dem Minister bestätigte Behauptung über die Trennung von Juden und Christen auf den höheren Schulanstalten Frankfurts vollkommen unrichtig sei.

Abg. Bachem erklärte die verhältnißmäßig geringe katholische Schülerzahl auf den höheren Schulanstalten Berlins mit der Armuth der meisten hier eingewanderten Katholiken, sowie mit der geringen Berücksichtigung, welche die Katholiken als Beamte fänden.

Abg. Richert dankte dem Cultusminister, daß er so offen gestern gesprochen habe; allerdings sei er nicht erfreut darüber. Der Minister habe ihm unterstellt, daß er die Rede Stöckers so widerlegt habe, wie er gewünscht habe, daß Stöcker sie gehalten hätte. Was berechtigt den Minister zu dieser Unterstellung? Ich versichere dem Minister, daß ich über die antisemitische Bewegung so denke, wie einst ein hoher Mund gesprochen hat, daß sie eine Schmach für Deutschland sei. Wer so denkt, wünscht nicht, daß ein Hofprediger mit solchen Hetzreden wie gestern auftritt. Gegen solche Unterstellung protestire ich. Wenn der Minister den antisemitischen Ausfall Stöckers überhört hat, so sei ihm das unbegreiflich. Der Abg. Stöcker hat natürlich erklärt, daß er sanft und objectiv gesprochen habe. (Heiterkeit.) Auffallend ist es, daß Stöcker gerade gestern, wo so große Veränderungen in unserem Innern Thatsache geworden sind, sofort das Werk, das er 1880 begonnen hat und das kläglich gescheitert ist an dem Willen der Nation, wieder aufgenommen hat. Glaubt er, daß seit gestern seine Zeit gekommen ist? Er irrt! Wichtiger aber wie Stöcker, den wir kennen, war die Rede des Ministers. Der Redner wies nach, daß nach dem Landrecht Veränderungen in Stöckers Sinne nur durch ein Unterrichtsgesetz möglich seien. Der Minister erwäge diese Frage, sammele Material; für ihn sei sie ein Problem. Ist es nicht verwunderlich, wenn unter diesen Umständen die Sehnsucht nach einer confessionellen Trennung sich zeigt, so daß der Minister, obwohl noch nicht zu einem bestimmten Entschlusse gelangt, dennoch nicht abgeneigt wäre, eventuell die Sache in Stöckers Sinne zu erledigen. Hoffentlich wird das preußische Volk das nicht erleben. Die zweite Stöckersche Rede wird dem Minister bewiesen haben, daß die Sache nicht so harmlos ist. Das war die Verurtheilung des Judenthums überhaupt und Antisemitismus schönster Sorte. War es würdig, daß ein Geistlicher, als Prediger der Liebe und Humanität, solche Anklagen erhebt? Wie nimmt es Stöcker mit den Thatsachen? Das beweist sein bekannter Prozeß Becker. Selbst vor Gericht ist festgestellt, daß seine Behauptungen mit der Wahrheit in directem Widerspruch stehen. Wie kann ein solcher Mann mit solchen Beschuldigungen gegen eine große Klasse der Bevölkerung hervortreten? Auch wenn er sagt, daß die Juden schöne Häuser besitzen, während die Christen vielfach im Keller wohnen, so ist das natürlich alles harmlos und objectiv. Stöcker wirft den Juden vor, daß sie das Volk verwüsten. Ich frage den Cultusminister, ist das Methode, mit der man einen harmlosen unterrichtstechnischen Antrag begründet? Das ist Aufhetzung der Gemüther. Allem die Krone setzt aber die Behauptung Stöckers auf, daß Friedrich der Große über die Juden so gedacht habe wie Stöcker. In den Schriften des großen Königs steht genau das Gegentheil. Derselbe hat erklärt, daß es keine Religion giebt, welche in Betreff der Sittenlehre von der anderen abweicht. Der Unterricht in der Sittenlehre sei immer die Hauptsache. Die Phrasen vom christlich-germanischen Staat seien bei ihm nicht zu finden. Professor Baumgart habe in seinen Schriften gegen Stöcker schon nachgewiesen, was diese Phrasen, die auch von Stahl vertreten worden sind, auf sich haben. Mit diesen Phrasen des früheren Juden Stahl schmücke sich Stöcker. Der alte Fritz brachte den kindischen Zänkereien der Priester Verachtung entgegen, er verurtheilte allen Fanatismus; er verlangte Duldung und Menschenliebe. Stöckers erster Feldzug 1880 ist kläglich gescheitert. Er erklärte damals, daß er die staatsbürgerlichen Rechte der Juden nicht beeinträchtigen wolle, und doch unterschrieb er eine Petition, welche diese staatsbürgerlichen Rechte aufhob. Anfangs bestritt er, daß er die Petition unterschrieben hat. Von seiner Anklage gegen diejenigen, die den Hexentanz um das goldene Kalb gemacht hätten, hat er sich später ängstlich, armselig zurückgezogen. Dieser Herr mit solcher Vergangenheit fühlt sich berechtigt zu solchem Ausfall gegen einen großen, fleißigen, patriotischen Theil unserer Mitbürger, hat kein Gefühl dafür, daß sie gleichberechtigt mit uns, daß sie für das Vaterland in Krieg und Frieden genau so ihre Schuldigkeit gethan haben wie wir, kämpft in solcher gehässigen, kleinlichen Weise gegen sie als Rasse! Dieser engherzige, armselige Standpunkt wird keinen Wiederhall im deutschen Volke finden. Der zweite antisemitische Feldzug würde ebenso kläglich endigen, wie der erste. Das Volk wird daran festhalten, daß die ewigen Grundsätze der Menschenliebe, Toleranz und Humanität, die Pfeiler, auf welchen allein das Staatswesen sicher ruht, bestehen bleiben. Diese Grundlage wollen wir erhalten und alle Angriffe gegen dieselbe zurückweisen. (Bravo! links, Zischen rechts.)

Berlin, 21. März. Das **Herrenhaus** genehmigte die **Uebertragung der Bergabtheilung** an den Handelsminister. Die **Rentengütervorlage** veranlaßte eine längere Debatte über die von der Commission vorgeschlagenen Abänderungen, deren Fortsetzung morgen um elf Uhr stattfindet.

— In beiden Häusern des Landtages wurden zu Anfang der Sitzung die amtlichen Schriftstücke verlesen, welche den **Abgang des Fürsten Bismarck** und die **Ernennung Caprivis** anzeigen.

Berlin, 21. März. Der „Nordd. Allg. Ztg." zufolge tritt der **neue Reichstag am 14. April** zusammen.

— Nach der „Post" ist **Caprivi auf Vorschlag des Fürsten Bismarck** zu dessen Nachfolger ernannt worden.

— Der Reichskanzler Caprivi besuchte Nachmittags um 2 Uhr den **Fürsten Bismarck** im Reichskanzlerpalais.

— Die „Post" und die „National-Zeitung" nennen den **Grafen Hatzfeldt** als späteren **Leiter des Auswärtigen Amtes**; andererseits wird versichert, daß über die definitive Uebernahme des Auswärtigen Amtes noch nichts bestimmt sei. Somit würden auch für jetzt die Gerüchte über Revirements in den Botschafterposten hinfällig sein.

Berlin, 21. März. Der **Prinz von Wales** ist mit seinem Sohn George um 10 Uhr Vormittags auf dem Lehrter Bahnhof eingetroffen, wo er von dem Kaiser und der Kaiserin Friedrich mit den Prinzessinnen Töchtern erwartet wurde. Der Prinz trug die preußische Generalsuniform mit dem Bande des Schwarzen Adlerordens und begrüßte sich mit dem Kaiser sehr herzlich. Bei seinem Eintreffen spielte die Kapelle des auf dem Bahnhof aufgestellten 2. Garderegiments die englische Nationalhymne. Bei der Fahrt von dem Bahnhofe nach dem Schlosse ritt eine halbe Schwadron Kürassire voran, welcher der Wagen mit dem Kaiser und dem Prinzen von Wales und derjenige des Prinzen Leopold mit dem Prinzen George folgte. Hierauf ritt eine zweite halbe Schwadron Kürassire, dann kam englisches Gefolge, dem auch der Graf Herbert Bismarck sich angeschlossen hatte. Eine zahlreiche Menschenmenge begrüßte den Kaiser und die Prinzen durch lebhafte Zurufe.

Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: „In den Blättern wird an der Hand der gestern publicirten allerhöchsten Erlasse an den bisherigen Reichskanzler Fürsten Bismarck die Ansicht geäußert, daß Versuche gemacht seien, den Reichskanzler im Dienste zu halten. Wir sind berechtigt zu glauben, daß Versuche in dieser Richtung überhaupt nicht gemacht worden sind."

Berlin, 21. März. Unter den Mitgliedern der **internationalen Arbeiterschutzconferenz** zeigt sich eine große Uebereinstimmung, die Institution der **Fabrik-Inspectoren** in gleichmäßiger Weise zu gestalten und auszudehnen.

Rom, 21. März. (Privattelegramm.) **Crispi** wird in der nächsten Woche in der Kammer eine Erklärung abgeben, daß der **Rücktritt des Fürsten Bismarck** weder in den Beziehungen Italiens zu Deutschland noch in der bisherigen Politik des Dreibundes Aenderungen herbeiführen werde.

Belgrad, 21. März. (Privattelegramm.) Die Regierung beabsichtigt, die gesammte **Grenze** durch Anlegung neuer und den Umbau alter Festungen zu **befestigen**.

Havanna, 20. März. (Privattelegramm.) Die Zuckerplantage **Cienfuegos** ist abgebrannt. Für 3 Millionen Zuckerrohr sind vernichtet.

Danzig, 22. März.

* **[Dank-Adresse.]** In der am Abend vor der letzten Reichstagswahl im Schützenhaussaale abgehaltenen freisinnigen Wähler-Versammlung wurde bekanntlich auf Antrag des Vorsitzenden Hrn. Berenz einstimmig beschlossen, dem Abgeordneten Schrader, welcher 5½ Jahre den Danziger Wahlkreis im Reichstage vertreten hat, in einer Adresse den Dank der Danziger Wählerschaft abzustatten und den Vorstand des hiesigen freisinnigen Wahlvereins mit der Ausführung dieses Beschlusses zu beauftragen. Wir sind heute in der Lage, den wesentlichen Inhalt der demnächst vom Wahlvorstande an Hrn. Schrader gerichteten Adresse wie folgt mitzutheilen:

„Hochgeehrter Herr! Die am 19. Februar hier abgehaltene, von reichlich anderthalb tausend Mitbürgern besuchte freisinnige Wählerversammlung hat durch ein-

---

Um derselben ein Ende zu machen, fragte sie ihn dann, wie sich sein Leben äußerlich gestaltet habe.

„Ich habe meine juristische Carrière aufgegeben", antwortete er mit einem Ton, als berichte er eine Heldenthat. „Sie wissen, gnädige Frau, ich verspürte niemals Neigung für die trockene Wissenschaft. Nicht das Recht der Gesetzbücher war mein Ideal, sondern jenes göttliche Recht, das in des Menschen Brust geschrieben steht. So folgte ich meinem besseren Selbst und that den großen Schritt."

„Und dann?" fragte Lucie.

„Dann? — Nun ja! Anfangs beabsichtigte ich, mich literarischen Studien zu widmen, aber, da ich der Welt nun als ganz freier Mann gegenüberstand, begriff ich bald die hohe Weisheit von Goethes Wort, daß alle Theorie grau und nur des Lebens goldener Baum grün sei. In die lebendige Gegenwart handelnd einzugreifen, mit der schwachen Kraft das Wohl der Menschheit zu fördern, das schien mir das rechte Ziel für den Mann. So trat ich in das Geschäft meines Schwiegervaters, der in Hamburg ein bedeutendes Handelshaus leitet, ein. O, es ist ein großartiger Beruf, so den friedlichen Verkehr der Völker vermitteln zu helfen."

„Kaufmann!" rief Lucie erstaunt, „das hätte ich nie gedacht!"

Fühlte er, daß er einen ungünstigen Eindruck gemacht, und suchte er denselben zu verwischen?

„Ob Kaufmann, Gelehrter oder Dichter — bleibt sich das nicht gleich, wenn man stets sein Auge auf das Höchste gerichtet hält?" fragte er, und sein Haupt mit dem lockigen, etwas langen Haar höher hebend, die Hand auf dem Herzen ruhen lassend, stand er da wie ein seines Sieges froher Triumphator.

Lucie schaute ihn unverwandt an. Ihre beredten Augen schienen zu fragen: Bist du derselbe, der du warst? Und sie gestand sich: Unverändert, Zug für Zug derselbe, nur fast noch schöner und stattlicher — mit demselben bedeutenden Blick, derselben gewinnenden Rede. Seltsam, daß nach all der hochgehenden Erregung solch ein Gefühl der Leere und Enttäuschung sie beschlich.

Auch ihm war trotz seiner selbstgewissen Miene nicht ganz geheuer zu Muthe. Er hatte die Empfindung eines Schulknaben, der eben examinirt worden ist und nicht recht weiß, ob er bestanden hat oder nicht. Jedenfalls wünschte er keine Fortsetzung des Verhörs und schnitt dasselbe kurz ab, indem er Lucie bat, ihm nun auch von ihren Schicksalen zu erzählen.

„Ich weiß, Sie sind die hochbeglückte Frau eines hochbeglückten Mannes", sagte er, „eines bedeutenden Mannes, wie er allein Ihrer würdig ist. Hochgesegnet der Herd, dessen heiliges Feuer eine solche Priesterin schüren darf!"

Mit einem Ausdrucke, der zu fragen schien: Imponirt dir das noch nicht? blickte er sie an, mußte sich aber zu seinem Befremden überzeugen, daß auch dieser Pfeil machtlos an Lucie abgeglitten sei; denn um ihren Mund zuckte es wie in Unmuth und sie antwortete ablehnend: „Ich fürchte, Sie überschätzen mein Beglückungstalent!"

„Ein Weib, das wahrhaft liebt, beglückt stets!" fiel er ihr ins Wort.

Heiße Röthe färbte ihre Stirn. „Ich möchte Ihre Frau Gemahlin kennen", sagte sie schnell, die bitteren Gefühle, die sie durchstürmten, bezwingend. Er enteilte und kehrte gleich darauf mit einer etwas corpulenten, nicht mehr ganz jungen Dame in sehr kostbarer Toilette zurück, die sich steif vor Lucie verneigte. Diese erwiderte mechanisch die Begrüßung und starrte mit erschrockenen Augen auf diese Frau mit den regelmäßigen langweiligen Zügen und den entsetzlich blassen müden Augen, die aussah, als habe sie ewig Austern gegessen, als habe all ihr Geist sich längst in Materie umgesetzt. Das also war „die würdigste von allen"! Um derentwillen hatte er sie aufgegeben!

Die Damen ließen sich auf ein Ecksopha nieder; Ferneck zog einen Stuhl heran und blieb an Luciens Seite. Eine Unterhaltung zu dreien folgte über dies und das, diesen Mann, jene Frau, über alltägliche Dinge, wie es so in der Gesellschaft üblich ist. Dann erzählte Frau Ferneck auf Luciens Befragen von ihren beiden Kindern, von ihres Vaters großem Handelshaus, von dem angenehmen Leben, das sie in Hamburg führten, während ihr Gatte dann und wann ein paar schöne Worte dazwischen warf und in einem Augenblick des Vergessens den Reichthum der Hamburger Verwandten, die kostbare Einrichtung ihrer Häuser, die Vortrefflichkeit ihrer Tafel pries, dabei so behaglich glücklich seine Gattin anlächelte, daß man nicht zweifeln konnte: diese war die hochbeglückte Frau eines hochbeglückten Mannes.

Und plötzlich trat vor Luciens Geist die Vergangenheit mit allen den süßen und traurigen Gefühlen, die sie an diesen Mann verschwendet hatte. (Schluß folgt.)

müthigen Beschluß es als eine Ehrenpflicht und nicht minder als ein Herzensbedürfniß der liberalen Danziger Wählerschaft erachtet, ehe sie an die Wahlurne trat, um Ihren früheren langjährigen Vertreter Rickert aufs Neue in das deutsche Parlament zu wählen, aufrichtigen, wärmsten Dank dem bewährten Träger ihres Vertrauens in den letztverflossenen 5½ Jahren abzustatten. Uns ist der Auftrag geworden, dieses einstimmige Dankesvotum Ihnen zu übermitteln, und wir haben selten eine politische Pflicht zu erfüllen gehabt, die sich mit unserer vollen, herzlichen Sympathie so innig verschmolz als diese. Zweimal, seit Ihr Freundschaftsverhältniß zu unserem lieben Mitbürger Rickert Sie als Gast zu uns führte, hat unser Wahlkörper schwere Prüfungen seiner Standhaftigkeit durchzumachen gehabt. Wenn er sie sowohl bei der durch unglückliche Verhältnisse herbeigeführten Nachwahl von 1884 wie bei der Reichstags-Auflösung und dem Cartell-Ansturm von 1887 glänzend bestand, so gebührt ein großer Theil des Verdienstes daran Ihnen, hochgeehrter Herr Schrader. Ihre große Opferfreudigkeit und Hingebung im Dienste der liberalen Sache, Ihre hervorragende Begabung als Volksvertreter und das bereitwillige, liebenswürdige Eingehen auf die Eigenthümlichkeiten und vielseitigen besonderen Interessen unseres Wahlkreises erwarben Ihnen in der hiesigen Wählerschaft schneller, als dies sonst einem bis dahin Fremden gelingt, Vertrauen und Zuneigung in allen Kreisen unserer Bürgerschaft und auch den zum Siege unentbehrlichen Respekt der Gegner, und machten damit das Eintreten für Ihre Candidatur von vornherein zu einer ebenso aussichtsvollen und ersprießlichen, wie persönlich angenehmen Aufgabe. — Gern und freudig bezeugt Ihnen die liberale Wählerschaft Danzigs, daß das Ihnen entgegengebrachte Vertrauen durch Sie glänzend bewährt wurde und daß es ihr lebhaftester Wunsch ist, auch in der Zukunft, wo Ihr politisches Wirken nicht mehr in so engen Beziehungen zu unserem Wahlkreise stehen wird, doch in voller Uebereinstimmung der Ueberzeugung, in unwandelbarer Dankbarkeit und inniger Sympathie Ihnen treu ergeben und mit Ihnen verbunden bleiben zu dürfen.

* **[Neues Traindepot.]** Zur Aufnahme der Fahrzeuge, welche zur Ausrüstung der nach Danzig versetzten beiden Traincompagnien dienen, sind in den letzten Tagen etwa 330 Wagen gemiethete Schuppen erbaut worden. Dieselben, aus Brettern errichtet und mit getheertem Dache versehen, haben für je zwei Wagen ein aus zwei Flügeln bestehendes Thor; die Fahrzeuge selbst werden auf untergelegten Bohlen aufgestellt. Während an den beiden in der Nähe des Milchpeters erbauten Schuppen noch gearbeitet wird, wird je einer für die beiden an dem Pionierübungsplatz belegenen Schuppen bereits besetzt. Die mit grauer Oelfarbe gestrichenen Wagen sind durchweg neu und tragen die Arma XVII. Armeecorps. Sämmtliche Schuppen müssen vor Ende des Monats fertig gestellt sein.

* **[Fackelzug.]** Zu Ehren der, wie wir bereits mitgetheilt haben, nach Berlin versetzten Herren Maschinenbaudirector Langner und Oberingenieur Aßmann von der hiesigen kaiserlichen Werft hatten gestern Abend die Werftbeamten einen Fackelzug veranstaltet. Derselbe nahm von dem Dominikanerplatze aus zunächst seinen Weg nach der Hundegasse, wo vor der Wohnung des Herrn Langner Aufstellung genommen wurde. Vom Fenster aus dankte dieser für den ihm dargebrachten Beweis der Anhänglichkeit und schloß seine Rede mit einem Hoch auf den Kaiser, in welches die Arbeiter und das zahlreiche Publikum kräftig einstimmten. Der Zug bewegte sich darauf nach der hinter dem Lazareth gelegenen Wohnung des Herrn Aßmann, welchem eine ähnliche Ovation dargebracht wurde. Von da marschirte der Fackelzug an der Werft vorüber nach dem Milchpeter, wo die Fackeln zusammengeworfen wurden.

* **[Aus dem Reichsversicherungsamt.]** Von der nordöstlichen Eisen- und Stahl-Berufsgenossenschaft forderte der Schirrmeister D. in Danzig die Gewährung einer Rente, indem er behauptete, daß bei ihm vorhandene und durch ärztliches Attest nachgewiesene Leiden sich durch einen Betriebsunfall zugezogen zu haben. Die Berufsgenossenschaft lehnte die Zahlung ab, indem sie sowohl das Vorliegen eines Betriebsunfalles als den ursächlichen Zusammenhang zwischen dem festgestellten Leiden und dem behaupteten Unfall bestritt. Das Schiedsgericht in Elbing erkannte auf Verwerfung der von D. eingelegten Berufung, und ebenso wies das Reichsversicherungsamt die eingelegte Revisionsbeschwerde zurück, indem es begründend ausführte: Der behauptete Betriebsunfall kann als erwiesen nicht angesehen werden. In den eigenen Angaben des Klägers finden sich Widersprüche und die Aussagen der vernommenen Zeugen sind so unbestimmt, daß aus dieselben auch nur eine entfernte Wahrscheinlichkeit für die Anführungen des Klägers entnommen werden könne. Aber selbst wenn man dem Kläger Glauben schenken wollte, so würde es an dem Nachweise fehlen, daß das Leiden des Klägers durch Unfall verursacht sei.

* **[Postpackete.]** Von jetzt ab können Postpackete ohne Werthangabe bis zum Gewicht von 3 Kilogr. nach den französischen Besitzungen Gabun und Congo, sowie nach den Seychellen-Inseln versandt werden. Die vom Absender vorauszubezahlende Taxe beträgt 2 Mk. 80 Pf. für jedes Packet. Ueber die Versendungsbedingungen ertheilen die Postanstalten auf Verlangen Auskunft.

* **[Aufgehobene Sperre.]** Nach dem nun erfolgten Erlöschen der Maul- und Klauenseuche im Regierungsbezirk Danzig sind die Verbote des Treibens von Rind- und Borstenvieh auf öffentlichen Wegen auch für die Kreise Marienburg, Dirschau, Berent und Pr. Stargard aufgehoben worden.

* **[Hundertjähriger Geburtstag.]** Die hiesige Wittwe Anna Paren, geb. Meusel, Breitgasse 84 wohnhaft, vollendet am 25. März das hundertste Lebensjahr. Sie wurde am 25. März 1790 zu Pillau als die Tochter eines Handwerksmeisters geboren und war dort in erster Ehe mit einem Schiffs-Capitän, in zweiter Ehe mit einem Kasernen-Inspector verheirathet, welchem sie demnächst nach Danzig folgte. Hier zum zweiten Mal Wittwe geworden, verlebt sie selber an ihrem Lebensabende wegen Erwerbslosigkeit der städtischen Armenpflege.

* **[Selbstmord.]** Gestern Nachmittag 4 Uhr hat sich der 67 Jahre alte Zimmermann August Pätschke, in Stadtgebiet wohnhaft, in einem Anfall von Geisteskrankheit auf dem Boden seiner Wohnung erhängt.

△ **Tuchel**, 21. März. Die von dem hiesigen Vaterländischen Frauen-Verein während der Zeit vom 8. Dezember v. J. bis zum 15. März d. J. unterhaltene Suppenküche hat sehr segensreich gewirkt, da in dem genannten Zeitraume 1685 Portionen an arme Schulkinder verabfolgt wurden, welche sonst während der Mittagszeit, da sie meistens auf entfernt gelegenen Abbauten wohnen, in den Klassenzimmern verblieben, ohne eine warme Kost zu erhalten.

-g- **Pr. Krone**, 21. März. Von dem Kreistage am 17. d. Mts. wurde u. a. der Zinsfuß für Einlagen bei der Kreissparkasse vom 1. Juli d. J. ab auf 3½ Proc. festgesetzt. Sodann wurde beschlossen, vom 1. April ab die Unterhaltung der Kreischausseen in die eigene Verwaltung des Kreises zu übernehmen, und der Kreisausschuß bevollmächtigt, die erforderlichen Schritte zur Durchführung des Beschlusses zu thun. Der Kreishaushaltsetat für 1890/91 wurde in Einnahme und Ausgabe auf 221 000 Mk. festgesetzt und zur Balancirung beschlossen, den Soll der Kreiscommunalbeiträge für die einzelnen Gemeinden und Gutsbezirke mit 56 Procent der Klassen- und klassificirten Einkommensteuer und mit 28 Procent der Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer zur Erhebung zu stellen. Zum Bau der Bahnlinien Schloppe-Filehne und Callies-Mk. Friedland-Zippnow-Konitz erklärte sich der Kreistag bereit, den im Kreise Pr. Krone belegenen Grund und Boden in dem Umfange, in welchem er der Enteignung unterworfen ist, unentgeltlich und kostenfrei herzugeben, wenn die Staatsregierung den Ausbau dieser Linien übernimmt. — Der Ober-Postassistent A. Henzelmann, der am hiesigen Postamte Unterschlagungen von Postanweisungsgeldern in Höhe von ca. 4000 Mk. gemacht, wurde heute von dem Schwurgericht in Schneidemühl zu 3 Jahren Gefängniß verurtheilt.

Literarisches.

⊙ **Mit Stanley und Emin Pascha durch Deutsch-Ostafrika** — so betitelt sich das Reise-Tagebuch des durch seine im vorigen Jahre erschienene Schrift „Zwei Jahre am Congo" sehr bekannt gewordenen P. Aug. Schynse. Da Schynse den Zug Stanleys und Emin Paschas vom Victoria-See bis nach Bagamoyo selbst mitmachte und dadurch lange im engsten Verkehr mit den beiden berühmten Forschern lebte, so verspricht diese neue Schrift, die schon bald bei Bachem in Köln erscheinen soll, bedeutsam zu sein und wird mit lebhaftem Interesse begrüßt werden.

Vermischte Nachrichten.

* **[Ueber einen Doppelselbstmord]** wird aus Petersburg berichtet: Die Wittwe des Wirklichen Staatsraths Iwurski, eine junge, durch ihre Schönheit und Anmuth bestrickende Frau, welche der Mittelpunkt der vornehmen Gesellschaft gewesen und außer einem bedeutenden Gütercomplex ein Einkommen von 25 000 Rubel jährlich besaß, hat ihrem Leben durch einen Revolverschuß ein Ende gemacht. Man fand sie des Morgens in ihren Gemächern im Hotel de l'Europe todt, und als ihre Kammerjungfer nach dem Hausarzte der Verstorbenen schickte, um den Tod derselben zu constatiren, erfuhr man, daß derselbe, Dr. Traubenberg, sich in der Nacht vergiftet habe. Dr. Traubenberg war verheirathet und Vater mehrerer Kinder, lebte jedoch von seiner Familie getrennt, erfreute sich einer großen Popularität und hatte eine große Praxis.

Kösen, 18. März. Sämmtliche Arbeiten an dem Denkmal, welches die deutschen Corpsstudenten des Kösener S.-C. Kaiser Wilhelm I. auf der Rudelsburg errichten lassen, sind, wie die „Magdeb. Ztg." berichtet, in der Nacht auf Sonntag von frevelnden Händen zerstört worden. Der Steinmetzmeister und Bildhauer Kettner aus Dresden, der Lieferer und Meister des Bauwerks, ist telegraphisch sofort hierher berufen worden. Die Staatsanwaltschaft in Naumburg hat die Untersuchung in die Hand genommen.

Trier, 20. März. Die Mosel steigt hier stündlich ca. 20 Centim. Heute früh 6 Uhr betrug der Wasserstand 3,15 Meter. Bei weiterem heftigen Steigen wird der Uebertritt des Wassers über die Ufer befürchtet.

AC. **Dunedin** (Neuseeland), 19. März. Die Influenza greift mit großer Schnelligkeit um sich. Während der letzten zwei Tage sind hier 400 Erkrankungsfälle vorgekommen. Die Krankheit tritt indeß nicht bösartig auf.

Standesamt vom 21. März.

Geburten: Bahnarb. Karl Komm, T. — Schneidermeister August Hillar, S. — Kaufmann Waldemar Meklenburg, S. — Zeichner Georg Ziesmer, S. — Schiffszimmergef. Albert Plauskat, T. — Mechaniker Gustav Tolksdorf, S. — Arb. August Friedrich Krüger, S. — Unehel.: 1 S., 1 T.

Aufgebote: Schneidergeselle Friedrich Wilhelm Wenzel und Caroline Wilhelmine Kasprzyzki. — Lehrer Albert Anton Robert Rebeschke und Maria Hermine Pauline Radecke. — Feuerwehrmann Paul Joseph Weichbrodt und Martha Helena Lemke. — Arbeiter August Eduard Wendt in Ohra und Anna Elisabeth Wenzel hier.

Heirathen: Intendantur-Assessor Friedrich Wilhelm Otto Hugo Brünig in Breslau und Caroline Elise Catharina Hertell in Tilsit.

Todesfälle: S. d. Schiffszimmergef. Karl Beusier, 7 M. — Schneidergef. Friedr. Wilh. Lucht, 26 J. — Pens. Hauptzollamts-Diener Johann Syperreck, 81 J. — Arb. Johann Czichowski, 45 J. — T. d. Feuerwehrmanns Paul Latell, 12 J. — Wittwe Anna Maria Faust, geb. Müntz, 66 J. — Frau Ottilie Karsten, geb. Kühn, 46 J. — S. d. Arb. Heinr. Lemke, 1 J. — Geschäfts-Lehrling Max de Veer, 18 J. — Unehel.: 1 S.

Am Sonntag, den 23. März,

predigen in nachbenannten Kirchen:

St. Marien. 8 Uhr Diaconus Dr. Weinlig. 10 Uhr Consistorialrath Franck. 5 Uhr Archidiaconus Bertling. Beichte Sonnabend 1 Uhr und Sonntag 9½ Uhr. Donnerstag, Vormittags 9 Uhr, Wochengottesdienst Diaconus Dr. Weinlig. Abends 6 Uhr Passionsandacht in der Englischen Kapelle (Heil. Geistgasse 80) Consistorialrath Franck.

Englische Kapelle (Heil. Geistgasse 80). Vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst der St. Marien-Parochie Diaconus Dr. Weinlig. 12 Uhr Kinder-Gottesdienst Consistorialrath Franck.

St. Johann. Vormittags 9½ Uhr Pastor Hoppe Nachmittags 2 Uhr Prediger Auernhammer. Beichte Sonntag Morgens 9 Uhr. Donnerstag, Nachmittags 5 Uhr, Passionsandacht Prediger Auernhammer.

St. Catharinen. Vorm. 9½ Uhr Archidiaconus Blech. Nachmittags 5 Uhr Pastor Ostermeyer. Beichte Morgens 9 Uhr. Freitag, Nachm. 5 Uhr, Passionsandacht Pastor Ostermeyer.

St. Trinitatis. (St. Annen geheizt.) Vorm. 9½ Uhr Prediger Dr. Malzahn. Nachmittags 2 Uhr Prediger Schmidt. Beichte um 9 Uhr früh. Passionsandacht Donnerstag, Nachm. 5 Uhr, Prediger Schmidt.

St. Barbara. Vormittags 9½ Uhr Prediger Fuhst. Nachm. 2 Uhr Prediger Hevelke. Beichte Morgens 9 Uhr. Nachmittags 1 Uhr Kindergottesdienst und Abends 6 Uhr Vortrag über den Propheten Jesaia in der großen Sacristei Missionar Urbschat. Mittwoch, Abends 7 Uhr, Passionsandacht in der großen Sakristei Prediger Hevelke.

Garnisonkirche zu St. Elisabeth. Vorm. 10½ Uhr Gottesdienst Divisionspfarrer Collin. Nachm. 2½ Uhr Kindergottesdienst Divisionspfarrer Collin.

St. Petri und Pauli (Reformirte Gemeinde). 10 Uhr Pfarrer Hoffmann. Abends 5 Uhr Passions-Gottesdienst.

St. Bartholomäi. Vormittags 9½ Uhr Consistorialrath Hevelke. Nachm. 5 Uhr Passionsandacht derselbe. Die Beichte Morgens 9 Uhr.

Heilige Leichnam. Vorm. 9½ Uhr Superintendent Boie. Die Beichte Morgens 9 Uhr. Freitag, Nachmittags 4 Uhr, Passionsandacht.

St. Salvator. Vormittags 9½ Uhr Pfarrer Woth. Die Beichte 9 Uhr in der Sacristei. Nachmittags 3 Uhr Kindergottesdienst. Nachmittags 5 Uhr Passionsandacht.

Mennoniten-Gemeinde. Vormittags 9½ Uhr Prüfung der Täuflinge Prediger Mannhardt.

Diakonissenhaus-Kirche. Morgens 10 Uhr Predigt Superintendent Hahn. Freitag 5 Uhr, Passionsstunde, Pastor Kolbe.

Kindergottesdienst der Sonntagsschule. Spendhaus. Nachm. 2 Uhr.

Himmelfahrts-Kirche in Neufahrwasser. Vormittags 9½ Uhr Pfarrer Stengel. Beichte 9 Uhr. Donnerstag, Abends 6 Uhr, Passionsandacht.

Spendhaus-Kirche. Mittwoch, Nachm. 4 Uhr, Prüfung der Confirmanden des Spend- und Waisenhauses durch Herrn Consistorialrath Franck.

Kirche in Weichselmünde. Vorm. 10 Uhr Militärgottesdienst Candidat Willmow.

Bethaus der Brüdergemeinde, Johannisgasse Nr. 18. Abends 6 Uhr Prediger Pfeiffer. Montag, Abends 7 Uhr, Missionsstunde derselbe. Freitag, Abends 7 Uhr, Passionsandacht (Vorbereitungsrede auf das heil. Abendmahl) derselbe.

Heil. Geistkirche. (Evangelisch-lutherische Gemeinde.) Vormittags 9 Uhr und Nachm. 2½ Uhr Lesegottesdienst. Freitag, Abends 7 Uhr, Pastor Köß.

Evangel.-luth. Kirche (Mauergang Nr 4, am breiten Thor). 10 Uhr Hauptgottesdienst Prediger Duncker. 6 Uhr Passionsgottesdienst derselbe.

Königliche Kapelle. Frühmesse 8 Uhr. Hochamt mit Passionspredigt 10 Uhr. Nachmitt. 2½ Uhr Vesperandacht.

St. Nicolai. Frühmesse 7 Uhr. Hochamt mit Predigt 9¾ Uhr Vicar Turulski. Nachm. 3 Uhr Vesperandacht. Darauf Sitzung der Rosenkranzbruderschaft und Aufnahme neuer Mitglieder. Dienstag Fest Maria Verkündigung. Frühmesse 7 Uhr. Hochamt mit Predigt 9½ Uhr Vicar Turulski. 3 Uhr Vesperandacht. Mittwoch, Abends 6½ Uhr, Passionspredigt Vicar Zietarski.

St. Joseph-Kirche. 7 Uhr hl. Messe und Frühlehre. Vormitt. 9½ Uhr Hochamt und Vorlesung des Hirtenbriefes in polnischer Sprache. Nachmittags 2½ Uhr Christenlehre und Vesperandacht. Dienstag, Fest Maria Verkündigung, Morgens 7 Uhr heil. Messe. Vormittags 9½ Uhr Hochamt und Predigt. Nachmitt. 3 Uhr Vesperandacht.

St. Brigitta. Militär-Gottesdienst früh 8 Uhr heilige Messe mit polnischer Predigt Divisionspfarrer Dr. v. Mieczkowski. Dienstag, am Feste Maria Verkündigung, Militärgottesdienst 8 Uhr heil. Messe mit deutscher Predigt Divisionspfarrer Dr. v. Mieczkowski. Frühmesse 7 Uhr. Gemeinschaftliche heil. Communion der Mitglieder des kath. Gesellenvereins 8 Uhr. Hochamt mit Predigt 9¾ Uhr. Nachm. 3 Uhr Feier des kath. Gesellenvereins mit Vesperandacht und Predigt. Dienstag Fest Maria Verkündigung. Frühmesse 7 Uhr, Hochamt mit Predigt 9¾ Uhr, Nachm. 3 Uhr Vesperandacht. Freitag, Abends 7 Uhr, Vesperandacht mit Passionspredigt.

St. Hedwigskirche in Neufahrwasser. Vorm. 9½ Uhr Hochamt mit Predigt Pfarrer Reimann.

Freie religiöse Gemeinde. Im Gewerbehause. Vorm. 10 Uhr. Prediger Röckner.

Baptisten-Kapelle, Schießstange 13/14. Vorm. 9½ Uhr und Nachm. 4½ Uhr Predigt Prediger Röth.

In der Kapelle der apostolischen Gemeinde Schwarzes Meer 26 Vormittags 10 Uhr Hauptgottesdienst, Nachmittags 4 Uhr Predigt und um 6 Uhr Evangelisten-Vortrag. Zutritt für jedermann.

Stadtverordneten-Versammlung

am Dienstag, den 25. März, Nachmittags 4 Uhr.

Tages-Ordnung.

A. **Nicht öffentliche Sitzung.**

Gehaltszulage. — Unterstützung. — Vorbesprechung über die Wahl eines besoldeten Stadtraths. — Wahl der Commission zur Einschätzung der Forensen.

B. **Oeffentliche Sitzung.**

Wahl eines besoldeten Stadtraths. — Mittheilung von der außerordentlichen Revision a. der städtischen Leihamts-Kasse, — b. der städtischen Depositalkasse. — Petition wegen Abänderung des Wasserregulativs. — Errichtung von Natural-Verpflegungs-Stationen. — Benutzung und Herstellung eines städtischen Grundstückes zu Bureauzwecken. — Herstellung von Fernsprechverbindungen für die Polizeibehörde. — Einrichtungen in der Kämmerei-Kasse und Beschlußfassung über die Jahresrechnung des Kämmereifonds pro 1888/89. — Bewilligung eines Kostenpauschquantums für den Criminal-Polizei-Inspector. — Absetzung eines abgelösten Grundzinses, sowie Löschung einer Eigenthumsbeschränkung. — Niederschlagung a. eines rückständigen Kaufschosses, — b. von Hundesteuerresten. — Verpachtung a. von Plätzen, — b. einer Grasnutzung. Vermiethung des Steinschleusen-Grundstückes. — Miethsprolongation a. bezüglich eines Lagerplatzes, — b. in Betreff eines Hausgrundstücks. — Absetzung eines Canons, sowie Löschung einer Eigenthumsbeschränkung. — Erste Lesung folgender Etats pro 1890/91 als über a. den Servis-Fonds, — b. den Wasserleitungs- etc.-Fonds, — c. des Aichamts, — d. den Hundesteuerfonds, — e. den Wohnungssteuerfonds, — f. den Kirchenfonds, — g. den Grund- und Gebäudesteuer-Zuschlagsfonds.

Danzig, 21. März 1890.

Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung.

Damme.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Frankfurt, 21. März. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 262, Franzosen 185⅝. Lombarden 104½, ungar. 4% Goldrente 86,20. Russen von 1880 fehlt. — Tendenz: still.

Wien, 21. März. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 310,25, Franzosen 219,25, Lombarden 124,00, Galizier 193,00, ungarische 4% Goldrente 101,05. — Tendenz: fest.

Paris, 21. März. (Schlußcourse.) Amortis. 3% Rente 92,05, 3% Rente 87,62½. ungar. 4% Goldrente 86⅜, Franzosen 467,50, Lombarden 282,50, Türken 18,02½, Aegypter 476,25. Tendenz: träge. — Rohzucker 88° loco 31,20, weißer Zucker per März 35,00, per April 35,10, per Mai-Aug. 35,60, Okt.-Jan. 35,50. Tendenz: ruhig.

London, 21. März. (Schlußcourse.) Engl. Consols 97¹⁵⁄₁₆. 4% preuß. Consols 105, 4% Russen von 1889 94. Türken 17⅞, ungar. 4% Goldrente 85⅝. Aegypter 94⅛, Platzdiscont 3%. Havannazucker Nr. 12 15⅛, Rübenrohzucker 12⅛. Tendenz: matt.

Petersburg, 21. März. Wechsel auf London 3 M. 91,85, 2. Orientanleihe 100, 3. Orientanleihe 100.

Newyork, 20. März. (Schluß-Course.) Wechsel auf London 4,82½, Cable-Transfers 4,86½, Wechsel auf Paris 5,22½, Wechsel auf Berlin 94½, 4% fundirte Anleihe 122⅜, Canada-Pacific-Act. 71¾, Central-Pac.-Act. 32, Chic.- u. North-Western-Act. 110⅝, Chic.-, Milw.- u. St. Paul-Act. 68¼, Illinois-Central-Act. 113½, Lake-Shore-Michigan-South-Act. 106¾, Louisville- und Nashville-Actien 83¾, Newy. Lake-Erie- u. Western-Actien 25¼, Newy. Lake-Erie- u. West. second Mort-Bonds 101¼, Newy. Central- u. Hudson-River-Actien 106½, Northern-Pacific-Preferred-Act. 72⅛, Norfolk- u. Western-Preferred-Actien 60, Philadelphia- und Reading-Actien 40, St. Louis- u. S. Franc.-Pref.-Act. 37¾, Union-Pacific-Actien 62½, Wabash, St. Louis-Pacific-Pref.-Act. 26½.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Danzig, 21. März. Stimmung: schwach. Heutiger Werth ist 12,10/50 *M* Basis 88° R. incl. Sack transito franco Neufahrwasser.

Magdeburg, 21. März. Mittags. Stimmung: ruhig. März 12,30 *M* Käufer, April 12,37½ *M* do., Mai 12,45 *M* do., Juni-Juli 12,60 *M* do., Oktober-Dezbr. 12,45 *M* do.

Abends. Stimmung: schwächer, geschäftslos. März 12,27½ *M* Käufer, April 12,32½ *M* do., Mai 12,42½ *M* do., Juni-Juli 12,55 *M* do., Okt.-Dez. 12,42½ *M* do.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 21. März. Wind: SO.

Angekommen: Preuße (SD.), Bethmann, Stettin, Güter.

Fremde.

Hotel de Berlin. Schottler nebst Gemahlin a. Lappin, Fabrikbesitzer. Kämmerer a. Kleschkau, v. Tevenar a. Johannesthal, Friese nebst Gemahlin a. Mittel-Golmkau, Major Kuntze a. Gr. Böhlkau, v. Zeydowitz a. Balbau, Rittergutsbesitzer. Jahn a. Stettin, Director. Kämmerer jun. a. Kleschkau, Landwirth. Schulze a. Wilhelmshafen, Marine-Ober-Ingenieur. Kaltschmidt a. Stettin, Eisenbahn-Obercontroleur. Liedike, Peter, Plew a. Königsberg, Borns a. Hannover, Leufgens a. Köln, Mann a. Barmen, Blambeck a. Leipzig, Glogau, Hirschfeldt, Keiper, Michaelis a. Berlin, Fischer a. Frankfurt a. O., Tobias a. Dessau, Kickhöfen a. Danzig, Alexander, Mannheim a. Berlin, Frenschmidt a. Dresden, Schöne a. Wiesbaden, Kaufleute.

Hotel de Thorn. Marienfeld a. Mühlhausen, Wollbeding a. Aken a. E., Rohleder a. Hannover, Sattler a. Remscheid, Hirsemenzel a. Gladbach, Walther a. Plauen, Mingramm a. Hamburg, Kaufleute. Böck a. Berlin, Hüttenbesitzer. Sponnagel a. Berlin, Fabrikant. A. Philipsen a. Stüblau, Lieut. u. Gutsbesitzer. E. Philipsen a. Kriefkohl, Wessel a. Stüblau, Gutsbesitzer. H. Philipsen nebst Gemahlin a. Barlewitz, Hauptmann u. Rittergutsbesitzer. Wächter a. Bromberg, Vermessungs-Insp.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Insterburger Zeitung.

Täglich erscheinendes freisinniges Organ für Littauen und Masuren. Mit den Beilagen:

Unterhaltungsblatt

(erscheint am Sonntag) und

Landwirthschaftliche Mittheilungen

(erscheinen am Donnerstag). Telegraphische Depeschen. Telegraph. Produktenbericht von der Königsberger Börse.

Inserate finden durch die „Insterburger Zeitung" in Littauen und Masuren die weiteste und wirksamste Verbreitung.

Man abonnirt auf die „Insterburger Zeitung" bei allen Post-Anstalten zum Preise von Mk. 2 für das Quartal.

Zu zahlreichem Abonnement für das 2. Quartal 1890 ladet ein

Die Expedition der „Insterburger Zeitung".

Grösstes Versandt-Haus

für schwarze Fantasie-, Trauer-, und Halbtrauer-

Damenkleiderstoffe

in reiner Wolle doppeltbreit von 90 Pfg. an.

L. Josephsohn & Co., München.

Muster gratis und franco. Sendungen über 20 *M* franco

Für Lungenkranke.

Dr. Brehmers Heilanstalt in Goerbersdorf,

erstes in schwindsuchtfreier Zone 1854 errichtetes Sanatorium, ausgedehnter Park mit 6½ Kilometer Kunstwege, elegantes Kurhaus, herrschaftliche Villen im Park. Preise mässig.

Prospecte gratis und franco durch die Administration der Heil-Anstalt des Dr. Brehmer. (7827

Näheres über Goerbersdorf siehe Europäische Wanderbilder No. 34 u. 35. Orell Füssli u. Comp., Zürich.



Loose

zur

Grossen Stettiner Pferde-Lotterie

(10 hochelegante Equipagen mit 100 hochedlen Pferden)

Ziehung am 17., 18., 19., 20. Mai cr.

Loose à 1 Mark von der **Expedition der Danziger Zeitung**, Danzig, zu beziehen.

Den besten **Thee**

Schutzmarke.



liefert das Thee-Importhaus

R. Seelig & Hille, Dresden.

Besonders empfehlenswerthe Sorten:

Prima Souchong *B.* pr. Pfd. M. 3.*) — M. 4.—
ff. Souchong *O.* . . . „ „ „ 4. — „ 4.50
Blüthen-Pecco I. . . „ „ „ 5. — „ 6.—

Direct gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages (event. in Briefmarken) zu beziehen. Selbst die kleinsten Quantitäten werden versandt, um Jedem Gelegenheit zu geben, die Thees zu erproben. Dieselben sind auch in den meisten Delicatessen-, Colonial- und Droguengeschäften, namentlich bei den hier unten verzeichneten Firmen stets vorräthig. — Man achte aber auf unsere hier oben abgedruckte Schutzmarke.

*) Die vielfach von anderer Seite angekündigten Thees zu niedrigeren Preisen sind ihrer zu geringen Qualität wegen nicht zu empfehlen. II

Depots in Danzig bei A. Fast und Willy Kraatz.



wenn der Leidende vernachlässigt, sie zu bekämpfen. Wer an Schwindsucht (Auszehrung), Asthma (Athemnoth), Luftröhrencatarrh, Spitzenaffectionen, Bronchial- u. Kehlkopfcatarrh etc. etc. leidet, trinke den Absud des Brustthee (russ. polygonum), welcher echt in Packeten à 1 *M* bei Ernst Weidemann, Liebenburg a. H. erhältlich ist. — Broschüre daselbst gratis und franco. (6993

Die Lithion-Quelle

zu

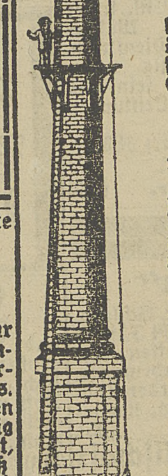
Assmannshausen a. Rh.,

von anerkannt höchstem Gehalt an doppelt-kohlensaurem Lithion und vortheilhaftester Zusammensetzung mit anderen Bicarbonaten (Natron, Kalk, Magnesia etc.), hat sich stets bei Gicht, Rheumatismus, Harngries (Harnsand) und Harnsteinen, sowie bei Erkrankungen des Nierenbeckens und der Blase, bei Magen- und Darmleiden als heilkräftiges Mineralwasser bewährt, ist durch alle Mineralwasserhandlungen, Apotheken und in Kisten zu 25 und 50 Fl. durch die Brunnen-Verwaltung zu beziehen. Saison: 15. Mai bis 15. Septbr. Kurhaushotel. Prospekte auf Wunsch. (7610

Das nach wissenschaftlichen Grundsätzen zusammmengestellte

antiseptische Mundwasser Bacterientod

ist anerkannt das beste und billigste hygienische Toilettemittel zur Reinigung des Mundes, zur Verhütung und Heilung aller Krankheiten der Zähne, des Zahnfleisches und der Mundhöhle. Bewährtestes Mittel bei Zahnschmerz. Bester Schutz gegen Diphtheritis. Kleinere Flaschen a 1,00 *M*, größere a 2,50 *M* zu haben in allen bedeutenden Droguen- und Parfumeriewaarenhandlungen. In Danzig Minerva-Droguerie 4. Damm 1, Marienwerder bei Herrn E. Siebert, Pr. Stargard bei Herrn H. Schneid, Mewe bei Herrn R. Reiß, Riesenburg bei Herrn H. Littmann, Marienburg bei Herren Zuch u. T. Lück. Nach Orten, in denen sich keine Niederlagen befinden, erfolgt derarter Frankoversand einer auf 2 bis 3 Monate ausreichenden Flasche gegen Einsendung von 1,50 *M* in Briefmarken durch den alleinigen Verfertiger Dr. W. Poetsch, vereidigten Chemiker, Berlin SW, Möckernstraße 127 I. (7800



Fabrik-Schornsteinbau u. Reparaturen

als: Geraderichten, Ausfugen, Einbinden, Höherbauen bei voller Feuerung. Blitzableiter-Anlagen; auch wird dem schlechten Zug sofort abgeholfen. Sämmtliche Arbeit ohne Betriebsstörung mittelst unseres Kunstgerüstes billigst unter Garantie ausgeführt. 23jährige Praxis, beste Zeugnisse. Zugleich empfehle Ruß- und Funkenfänger m. Zugregulirung, unübertroffen in seinen Leistungen, reinigt sich selbst durch Mechanik.

Friedrich Ebeling, Schornsteinkünstl., Lindenau b. Leipzig Albertstraße 20, früher Bernburg.

Wer kein Badezimmer hat, sollte sich den illustrirten Preiscourant der berühmten Firma L. Weyl, Berlin, Mauerstraße 11, gratis kommen lassen. (5188

Geduldig und gottergeben entschlief nach längerem Leiden heute Morgen meine innigst geliebte Gattin, unsere theure Mutter, Schwieger- und Großmutter **Martha Wobcke**, geb. **Graentz**, in ihrem 44. Lebensjahre.

Mögen Alle, die die Verewigte kannten und die Größe unseres Verlustes zu schätzen wissen, uns ihre stille Theilnahme nicht versagen.

Die tief trauernden Hinterbliebenen.

Neuteichsdorf, 21. März 1890.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 25. März 1890, 4 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause aus statt. (1000

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von Stewnitz, Blatt 16, und Gresonse, Blatt 28, auf den Namen der Wittwe Henriette Dorothea Affeldt, geb. Loeffler eingetragenen, in Stewnitz resp. Gresonse, Kreis Flatow, belegenen Grundstücke

am 19. Mai 1890,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, an Ort und Stelle, auf dem Grundstücke Stewnitzer Mühle versteigert werden.

Das Grundstück Stewnitz Bl. 16 ist mit 522,54 Mark Reinertrag und einer Fläche von 96,7030 Hectar zur Grundsteuer, mit 210 M Nutzungswerth zur Gebäudesteuer, das Grundstück Gresonse, Blatt 28, ist mit 67,02 M Reinertrag und einer Fläche von 11,3590 Hektar zur Grundsteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei 3 eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum der Grundstücke beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 19. Mai 1890,
Mittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 4, verkündet werden.

Flatow, den 18. März 1890.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Abl. Krusyn, Band 1, Blatt 10 auf den Namen des Rittergutsbesitzers Carl A. Mellin eingetragene, im Kreise Strasburg belegene Rittergut Abl. Krusyn, Blatt 10

am 16. Mai 1890,
Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 9, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 4342,62 M Reinertrag und einer Fläche von 828,94,40 Hektar zur Grundsteuer, mit 1263,35 M Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts können in der Gerichtsschreiberei III., Zimmer Nr. 4, eingesehen werden. (969

Strasburg, den 17. März 1890.

Königl. Amtsgericht.

Bekanntmachung.

An der Provinzial-Irren-Anstalt in Neustadt Westpr. ist die Stelle eines Krankenwärters, welcher die Buchbinderprofession gründlich erlernt hat, am 1. April cr. zu besetzen.

Der Lohn beträgt neben freier Station 3. Klasse, freier Wäschereinigung und Gewährung eines Dienstrocks jährlich 21 M, monatlich, kann jedoch bei guten Leistungen bis auf das Doppelte steigen. Bewerbungsgesuche um qu. Stelle sind unter Beifügung des Lebenslaufs, der Führungszeugnisse und eines polizeilichen Führungsattestes an den unterzeichneten Director zu senden.

Neustadt Wstpr., 19. März 1890.

Der Director der Provinzial-Irren-Anstalt.

Dr. Kroemer. (972

Bekanntmachung.

An der Provinzial-Irren-Anstalt zu Neustadt Wstpr. ist die Stelle eines Gärtnergehilfen am 1. April cr. mit 3 monatlicher Kündigung zu besetzen. Lohn 22 M jährlich, bei freier Station 3. Kl., freier Heizung, Beleuchtung, Wäschereinigung und einem Dienstrock. Bewerber muß rüstig, unbescholten, und nüchtern sein und über seine geleisteten Leistungen gute Zeugnisse beibringen.

Neustadt, den 18. März 1880.

Der Director.

Dr. Kroemer. (960

D. „**Thorn**“ mit 370 Fässern Melasse, Schleppkahn Laskowski mit 374 Fässern Melasse sind eingetroffen und liegen löschbereit in Neufahrwasser. Inhaber der girirten Order-Connossemente wird gebeten, sich sofort zu melden. (951

Dampfer-Gesellschaft „Fortuna“.

Auction

zu Rothebude per Altfelde.

Donnerstag, 27. März cr., Vorm. 11 Uhr, werde ich bei dem Hofbesitzer Herrn **Wilhelm Borchert** einen entbehrlich gewordenen Ueberstand von:

14 guten jungen Gebrauchspferden, 6 tragenden Kühen u. 2 dreizehn Monate alten Bullen meistbietend verkaufen. (955

Bei vorheriger Vereinbarung Creditbewilligung bis zum 15. August d. Js. Alle Andern zahlen zur Stelle. (955

Jacob Klingenberg,
Tiegenort,
Auctionator u. vereid. Gerichts-Taxator.

Eine rascheund ausführliche Berichterstattung auf allen Gebieten des Lebens findet der Leser in der

Berliner Abendpost.

(Täglich mindestens zwei Bogen)

Abonnement

1¼ Mark vierteljährlich.

Die neu hinzutretenden Abonnenten erhalten den Anfang des äußerst spannungsvollen Kriminalromans: „**Im Banne der Schuld**“ unentgeltlich nachgeliefert.

Der beste Beweis für die Reichhaltigkeit der Zeitung ist ihre große Verbreitung. Die „Berliner Abendpost“ hat in 4000 Orten über

70 000 Abonnenten.

Das Vierteljahr-Abonnement für April-Juli beträgt

1 M. 25 Pf.

und wird von jeder Postanstalt angenommen.

Verwaltung der „Berliner Abendpost“,
SW. Berlin Kochstr. 23.

In meinem Verlage erscheint nächste Woche und ist durch jede Buchhandlung zu beziehen:

Dr. Carl Fuchs,
Thematikon

zu
Peter Gasts komischer Oper „Die heimliche Ehe“.

Mit einer Einleitung „Im Foyer“ und 240 in den Text gedruckten Notenbeispielen; kl. 8⁰. 200 Seiten und LVIII. Preis M 1,50.

C. G. Naumann, Leipzig.

Durch alle Buchhandlungen ist zu beziehen:

Allgemeines Lehrbuch der Buchführung und der Contor-Wissenschaften von Adolph Oppenheimer. Zweite verm. u. neu bearb. Auflage. Ersch. in ca. 20 Lieferung. a 30 ₰.

Agenten, Provisionsreisende, Colportagebuchhändler, welche den Vertrieb dieses vortrefflichen, gut eingeführten Lehrbuchs übernehmen wollen, belieben sich zu wenden an **H. Liebau, Buchhandlung, Berlin C.** (865



Preise: 166, 170, 180 und 190 Pfennig.

Niederlagen in Danzig: Alb. Haub, Langgarten 6/7, Georg Hawmann, Schüsseldamm, Alois Kirchner, Poggenpfuhl, A. O. Kliewer, Mottlauerg., Willy Kraatz, Gr. Wollwebergasse 30, Carl Kroll, Fischmarkt, W. Machwitz, Heiligegeistgasse 4, Hl. Damm 7, Leo Osinski, Bischofsgasse 25, A. Pawlikowski, Poggenpfuhl, C. R. Pfeiffer, Breitegasse, Joh. Entz, Stadtgebiet, Paul Schultz, Stadtgebiet 35/36, A. L. Wachowsky, Stadtgebiet 102.

Billigste Bezugsquelle für Shlipse und Cravatten

Engros und Export.
Breslauer Cravattenfabrik
Max Alexander,
Riemerzeile am Ring 11/12.
Auf Wunsch Auswahlsendung.
Nichtconvenirendes nehme zurück.

Jede Polsterarbeit u. Zimmerdecoration fertigt in und außer dem Hause sauber u. billig **C. Migge,** Tapezier, Danzig, 1. Damm 2. (985

Stettiner Portland-Cement

(Cossius)
empfehle mein permanentes Commissionslager geneigter Beachtung. (981

J. Robt. Reichenberg,
Danzig, Lastadie 5.

Kuhhaare

und Viehhaare jeder Sorte in großen Quantitäten zu kaufen gesucht. Man sende Proben per Post mit Preisangabe und wieviel man jeden Monat liefern kann. Man adressire mit allen Einzelheiten an (954

Mr. L. Jagielky & Co,
176 Broadway, New-York
U. S. A.

Heute Ziehung

der
Lotterie
zum Besten des Deutschen Kriegerwaisenhauses Schloß Glücksburg in Roemhild.

Loose à 1 Mark in der
Expedition der Danziger Zeitung.

Die Buchdruckerei von A. W. Kafemann in Danzig

mit reichem Maschinen- und Schriftenmaterial und mit Dampfbetrieb

empfiehlt sich zur Anfertigung sämmtlicher Drucksachen. Sie liefert: Briefbogen, Rechnungen, Mittheilungen, Wechsel, Quittungen, Rundschreiben, Adresskarten, Preislisten, Plakate und alle anderen geschäftlichen Drucksachen, ferner für Privatleute und Vereine: Karten, Einladungen, Glückwünsche, Hochzeits- und Begräbniss-Gesänge, Diplome, Statuten, Programme wie alle sonst vorkommenden Druckarbeiten und übernimmt die Ausführung von wissenschaftlichen Werken auch mit Illustrationen, sowie von Werken und Zeitschriften aller Art.

Muster, Probe-Drucke, Preisangaben stehen schnellstens zu Diensten.

Versilberte Waaren

in großer Auswahl zu billigsten Preisen,
Messer, Gabeln und Löffel von Christofle,
das anerkannt beste Fabrikat, zu Fabrikpreisen
empfiehlt

Bernhard Liedtke,
Langenmarkt Nr. 6. (628

Wiesbadener
Kochbrunnen-Quell-Salz

ein reines Naturprodukt

unter amtlicher Controle hergestellt und ärztlich allgem. empfohlen u. verordnet als best. u. schnell wirksam. Beseitigungsmittel b. Verdauungs- u. Ernährungs-Beschwerden, Darm- und Magenleiden aller Art. Ebenso v. eminent heilkräftiger Wirkung bei Catarrhen d. Luftröhre u. d. Lunge: bei Husten, Heiserkeit, Schleimauswurf u. s. w. u. in Folge sein. **hohen Lithiongehaltes** bei gichtischen und rheumatischen Leiden. Ein Glas Kochbrunnen-Quell-Salz entspricht d. Salzgehalt und dementsprechend der Wirkung von **etwa 35 bis 40 Schachteln Pastillen** anderer Brunnen.

Preis per Glas 2 Mark. (Nur ächt wenn in Gläsern wie nebenstehend. Abbildung.) Käuflich in den Apotheken und Mineralwasserhandlungen etc. (6007

Ausführliche Gebrauchsanweisungen und Brunnenschriften gratis und franco durch das Wiesbadener Brunnen-Comptoir.

Das natürliche (ächte) Wiesbadener Kochbrunnen-Quellsalz gelangt ausschliesslich in Gläsern mit Schutzmarke wie nebenstehende Abbildung zum Versandt, worauf man beim Einkauf zu achten bittet.

Strickmaschinen,

neueste Erfindung D. R.-P. Nr. 44808, für Haus- und Familien-Industrie, sowie auch für Magazinbetrieb, vollkommenste Strickmaschine für alle Sorten Strickwaaren empfiehlt

G. F. Grosser Strickmaschinenfabrik, Markersdorf bei Burgstädt in Sachsen.

Prospecte gratis und franco! (9964





Haupt-Depôt: M. Schultz, Emmerich,
Elephanten-Apotheke, Danzig, Breitgasse 15. (5161



Achtung! Hausfrauen!

„Balcam“

Unübertreffliches, patentirtes Auffrisch- und Färbemittel

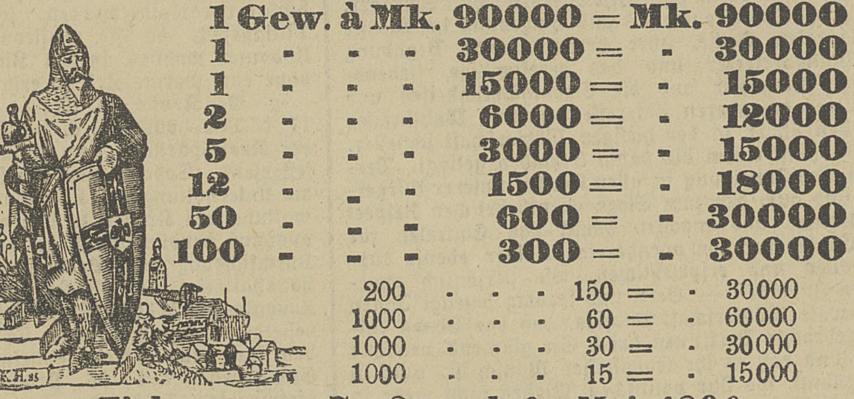
für unscheinbar gewordene u. verblasste Stoffe aller Art. Kleidungs- u. Uniformstücke, Möbel- u. Schirmbezüge, werden durch dieses einfache Mittel auf sichere Weise gereinigt und wie neu aufgefärbt. Vollständig unschädlich, die damit behandelten Stoffe nicht angreifend, ist „Balcam“ von geradezu erstaunlicher Wirkung und daher mit Vortheil in jeder Haushaltung anzuwenden. Mit Gebrauchsanweisung käuflich in Apotheken, Droguen- u. Farbwaaren-Geschäften in allen gangbaren Farben **à Stück 25 Pfg.** Die Fabrik liefert nur an Wiederverkäufer.

Gebr. Heitmann, Köln, Fabrikanten von Stoffarben, Eierfarben, Marmorir- u. Mikadopapier, Tintenpulver, Broncen in Pulver u. flüssig.

5. Marienburger Geld-Lotterie

genehmigt durch Allerhöchste Kabinetsordre dem unter dem Protectorate Sr. Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II. stehenden Verein für die Herstellung und Ausschmückung der Marienburg.

Zur Verloosung gelangen
ausschliesslich baare Geldgewinne
sofort zahlbar in Berlin, Danzig, Breslau und Hamburg.



1 Gew.	à Mk.	90000	= Mk.	90000
1	- -	30000	=	30000
1	- -	15000	=	15000
2	- -	6000	=	12000
5	- -	3000	=	15000
12	- -	1500	=	18000
50	- -	600	=	30000
100	- -	300	=	30000
200	- -	150	=	30000
1000	- -	60	=	60000
1000	- -	30	=	30000
1000	- -	15	=	15000

Ziehung am 7., 8. und 9. Mai 1890.

Loose à **3 Mk.**

sind durch die **Expedition der Danziger Zeitung,** Danzig, Ketterhagergasse 4, zu beziehen.

Gardinen, Portièren u. Vorhangstoffe, Tischdecken, Schlafdecken u. Reisedecken

empfiehlt
in reichster Auswahl zu billigsten Preisen (759

H. M. Herrmann.

Einzelne Fenster-Gardinen
zu bedeutend ermäßigten Preisen.

Soeben erschien in meinem Verlage und ist in allen Buch- und Musikalienhandlungen sowie in der Expedition der Danziger Zeitung zu haben, der Text zu folgender in Vorbereitung am **hiesigen Stadttheater** befindlichen **Novität:**

Die heimliche Ehe.

Komische Oper (nach dem italienischen Libretto des Bertati) in drei Aufzügen von Peter Gast, mit einer Vorrede, XX Seiten, von Dr. C. Fuchs.

Preis elegant brochirt 50 Pfennige.

Danzig. **A. W. Kafemann.**

Ludw. Zimmermann Nchf., Danzig,

Comtoir und Läger: **Fischmarkt 20/21.**

Neue und gebrauchte Stahlgrubenschienen, Lowries

aller Art in neuester Construction, für Forst, Landwirthschaft, Industrie und Bauunternehmer, transportable

Stahlbahnen, Weichen, Stahlradsätze

kauf- auch miethsweise,

coulanteste Zahlungsbedingungen.

Weißlagermetall, Lager, Schienennägel, Laschenbolzen, Hacken, Steinschlaghämmer, Steinbohrstahl, Feldschmieden, Amboße etc. zu billigsten Preisen. (232

Bergmanns Original-Theerschwefelseife

Allein echtes erstes und ältestes Fabrikat in Deutschland Anerkannt von vorzüglicher Wirkung gegen alle Arten Hautunreinigkeiten, Mitesser, Flechten, Frostbeulen, Finnen etc. Vorr.: Stück 50 ₰ bei Carl Bätzold, Hundegasse 38, Elephanten-Apoth., Breitg. 15, G. Kuntze, Drog., Paradiesgasse 5.

Bau-Stückkalk,

durch außerordentliche Ergiebigkeit und Fettigkeit sich auszeichnend, worüber Atteste von Königlichen Behörden und Fachleuten vorliegen, auf zwei Gewerbe-Ausstellungen mit einer **Gold. Medaille als 1. Preis**
- **Silbernen Staatsmedaille als 2. Preis**

prämiirt, liefern wir nicht nur in besserer Qualität, sondern auch **wesentlich billiger als jede Concurrenz.** (9385

Michael Levy & Co.,
Wapienno bei Bartschin.

Alt-Eisen-Händler.

Alte Militair-Gewehr-Läufe kaufe ich jedes Quantum und bitte um billigste Offerte p. 100 Kilo.

Gustav Richter,
Breslau,
Oderstraße Nr. 30. (957

Ein Dampf-Schneidemühlen-Grundstück mit Vollgatter, Kreissäge, Hobelmaschine, Mahlmühle und sonstigem Zubehör, in guter Gegend und an einem schiffbaren Fluß gelegen, ist unter günstigen Bedingungen billig zu verkaufen.

Adr. unt. Nr. 839 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Ein großer
Fahrprahm

nebst fast neuem Drahtseil ist wegen Aufgabe einer Pachtung billig zu verkaufen.

Gefl. Off. unt. Nr. 959 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Leder-Treibriemen

jeder Art, einfach und doppelt werden schnell und billig mit der Schärfmaschine angefertigt

F. L. Schmidt, Gr. Wollweberg. 6.

Reservoire verkäuflich.

4 Stück gebrauchte wie neu, ca. 2,2 m hoch 2 m Durchm., 6000 Ltr. Inhalt, von Eisen. Gewicht circa 700 kg. Näheres bei **Th. Wulff, Bromberg.** (936

Ein gebrauchtes aber gut erhaltenes

kleines Dampfboot

wird zu miethen oder zu kaufen gesucht.

Offerten mit näheren Angaben unter 871 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Eis. Geldschrank billig zu verk. Hopf, Matzkauschegasse 10.

General-Agentur.

Eine eingeführte, deutsche Lebensversicherungs-Actien-Gesellschaft sucht für Danzig und Umgegend einen energischen, thatkräftigen General-Vertreter. Nur Herren, die sich für die Lebensversicherungs-Branche interessiren und einen ausgedehnten Bekanntenpreis haben mit Prima-Referenzen, finden Berücksichtigung. Offerten mit Referenzen sub A. G. 177 an **Rudolf Mosse, Königsberg i. Pr.** erbeten. (861

Ein evangel., gewandtes und zuverlässiges

Fräulein,

welches mehrere Jahre in einem **Papiergeschäft oder Buchhandlung thätig** gewesen, wird zur selbstständigen Führung eines kleinen Papiergeschäfts in einer kleinen Stadt zu engagiren gesucht.

Offerten unter Nr. 915 in der Expd. dieser Ztg. erbeten.

Vom 1. April findet ein junger Kellner mit guten Zeugnissen Stellung (994

Bahnhof Neufahrwasser.

Köchinn. u. Stubenmädch. f. Berl. u. Tilsit ges. d. J. Hardegen.

Einen Lehrling

sucht
F. Horn, Klempnermeister
Bütow. (976

Empfehle tüchtige Schenkerinnen, Büffetmamsells Ladenmädch., Köchinnen, Mädchen für Alles, gute Hausdiener mit vorzüglichen Zeugn. **Ußwaldt, Hl. Geistg. 101.**

Ein junges Mädchen,

evangel., welches das Kurz- und Weißwaarengeschäft erlernen will, sucht Stellung. Näheres bei 717) **J. Schneider, Konitz.**

Zwei gewandte selbstständige Verkäufer werden für mein Manufactur- und Confectionshaus bei hohem Salair per sofort gesucht.

D. Löwenthal,
Elbing. (953

Stellengesuch.

Ein anständiger junger Mann von 20 Jahren, letzten Sommer als Aufseher an Canalbauten fung., vertraut m. selbig. Wissenschaften f. w. auch Rechnen Buchführung etc. f. u. b. Anspruch. ähnliche Stellung.

Offerten unter Nr. 974 in der Expedition dieser Zeitung erb.

Ein junger Mann sucht in einem größeren Comptoir eine Stelle als Lehrling.

Gef. Offert. unt. Nr. 997 in der Exped. dieser Ztg. erbeten.

Für 2—3 Knaben (Schüler der höheren Lehranstalten in Danzig, bis zur Tertia hinauf) wird eine

vortreffliche Pension

mit guter Beköstigung und grösserem Garten am Hause in Danzig empfohlen. Die häuslichen Arbeiten der Pensionäre werden durch den Sohn des Hauses — Obersekundaner — überwacht. Referenzen werden Herr Gymnasialdirector Dr. Carnuth und Oekonomierath Dr. Oemler in Danzig ertheilen.

Adressen erbeten u. No. 9918 in der Expedition dies. Zeitung.

An der Promenade ist eine 1. Etage, von 4 Zimmern und Zub. für 960 M jährl., auch auf kürzere Zeit, zum April zu verm. Näheres Fischmarkt 15. (979

Portechaiseng. 6 sind eleg. möbl. Zimmer, a. W. m. Burschengel. zu vermiethen. **V. Ußwaldt.** (990

Ein Laden

mit 2 neuen Schauf. u. vollständ. Einricht., hierselbst am Markte, in bester Lage, in welchem seit 30 Jahr. Putz-, Kurz-, Weiß- und Wollw.-Gesch. mit gutem Erfolg betr. w., auch zu jedem anderen Geschäft passend, ist mit Familienwohnung billig zu vermiethen. Ausk. erth. **Domzalski, Mewe.**

An der neuen Mottlau Nr. 6, vis-a-vis Mattenbuden, ist eine herrschaftliche Wohnung, erste Etage, bestehend aus 4 Zimmern nebst allem Zubehör vom April d. Js. ab zu vermiethen. Näheres daselbst parterre bei **Bockenheuser.** (5659

Druck und Verlag
von A. W. Kafemann in Danzig.